

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Hugo Baumüller, Magdeburg, Verlag von Bernhard Garbain, Magdeburg-Neustadt. Druck von Ernst Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Gang Schreiberstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Belegblätter zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegblätter) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. Einmalige Nummern (einschl. der Mittwochsausgaben) 5 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7539.

Nr. 22.

Magdeburg, Donnerstag, den 27. Januar 1898.

Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zum Wahlkampf gerüstet.

(Referat des Abg. Geyer auf der Landeskonferenz der Sozialdemokraten Sachsens)

Wir stehen im Zeichen der Neuwahlen. Alle Parteien treiben bereits Wahlpolitik, obwohl der Wahltermin noch nicht angelegt ist und die Wahlparole noch fehlt. Die allgemeine Lage gestattet den Gegnern auch nicht, eine ihnen vorteilhafte Wahlparole auszugeben. Deshalb müssen die auswärtigen Unternehmungen in China, die Weltpolitik, herhalten.

Man will Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts zu einer Kolonialmacht machen. Die Forderungen für die Marine stehen im engen Zusammenhang mit den Dingen in China. Man preist nach allen Richtungen, was in China erobert worden ist. Man spricht aber auch von einer Aufteilung Chinas, die den Weltkrieg bedeuten würde. Es sei nur notwendig, hierauf kurz zu verweisen, weil mit der neudeutschen Kolonialpolitik die Wähler eingefangen werden sollen und es sei leider nicht unrichtig, daß der chinesische Klap schon manchen erfaßt habe.

Die Chinafrage habe in der Parteipresse eine Diskussion hervorgerufen, die mit der Erklärung der Reichstagsfraktion erledigt sei. Gerecht zieht die Sozialdemokratie in den Wahlkampf. Es stehe fest, daß das arbeitende Volk die Kosten der Weltpolitik tragen solle. Schon jetzt werde von einer höheren Tabaksteuer und anderen indirekten Steuern gesprochen. Aber nicht bloß die Kosten haben die Arbeiter zu tragen, sondern auch Lohnbrücker zu erwarten. Die Agrarier wollen die chinesischen Kulis einführen.

Der Großmachtskühel und die Hut zu Ländererwerbungen treibt das Reich in Verwicklungen. Gleichzeitig soll dadurch die Aufmerksamkeit von den inneren Zuständen abgelenkt werden. Welche Verwirrung in der Regierung herrscht, zeigt sich an den häufigen Ministerwechseln.

Auch in den Parteien gehen beständig Veränderungen vor sich. Die Konservativen wollen nichts mehr mit den Antisemiten zu thun haben und werben um die Gunst des Volkes, um die Sozialdemokratie nicht noch tiefer in das Volk eindringen zu lassen. Die Nationalliberalen vegetieren nur noch; sie liebäugeln mit den Konservativen, während diese sich rüsten, die Erbchaft der Nationalliberalen anzutreten. Bei den Freisinnigen bekämpfen sich Wasserstiesel und Wabelstrumpf.

Außer der Sozialdemokratie ist nur noch das Centrum ziemlich intakt. Das Centrum versteht es, die katholischen Arbeiterwähler in ihren Reihen zu halten. In dieser Absicht hat das Centrum dieser Tage die Erklärung abgegeben, daß es nie die Hand dazu geben werde, an das Koalitionsrecht zu rütteln.

Der neueste Kurs ist: **Arbeitertrutz ohne Phrase, Unternehmerschus unter allen Umständen!** Das zeigt auch, daß der Reichstanzler, der das Versprechen abgab, das Verbindungsverbot der Vereine aufzuheben, als preussischer Ministerpräsident seine Zustimmung zur Einbringung der lex Reke gab, die sich wesentlich gegen die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, gegen die Gewerkschaften richtete. Das ist bei den Verhandlungen im preussischen Landtag klar ausgesprochen worden. Dort erklärten die Unternehmer, den wirtschaftlichen Kämpfen sei ein Ende zu machen.

Auch wenn die Aufmerksamkeit von den inneren Zuständen abgelenkt werden soll, unter dem neuen sozialpolitischen Kurs wird für unsere Gegner keine zugkräftige Parole zu finden sein. Selbst mit erdichteten Sechschlachten dürfte da nichts zu machen sein, denn noch heute wissen die Wähler, wie schändlich sie 1887 mit dem Kriegsrummel betrogen worden sind.

Die Aufgabe der Presse

Es ist die Bevölkerung aufzuklären über diese Ereignisse auf politischem und sozialem Gebiete. In Magdeburg und Umgegend steht außer der Volkstimme die gesamte Presse auf Seite der Flottenjäger und der stummstümmen Gewaltpolitik. Die Volkstimme ist dadurch in eine äußerst schwierige Position gedrängt — sie steht gewissermaßen in der Mitte ihrer Feinde, die von allen Seiten auf ihr einströmen. Die Volkstimme hat aber bislang ihre Position behauptet und wird sich aus derselben nicht verdrängen lassen, so schwer der Kampf auch sein mag, so viel Opfer derselbe auch fordert.

Leider giebt es noch eine große Zahl Arbeiter, die aus kleinlichen, nicht-sagenden Gründen dem großen Emanzipationskampfe des klassenbewußten Proletariats fern stehen und nicht wagen, die Volkstimme zu unterstützen. Die Partei

der bürgerlichen Presse erscheint ihr angenehmer und wohlfeiler als die ernste Sprache der Volkstimme, die sich nicht in Ländeleien und allem möglichen Klatsch und Tratsch ergehen kann.

Und wofür ringt die Volkstimme? Doch nur für Gleichheit und Wohlergehen all dessen, was Menschenantlitz trägt. Deshalb begiebt die Volkstimme sich tagtäglich in Gefahr? Weil die leidende Menschheit, die abgestoßen von der bürgerlichen Gesellschaft eine Klasse im Staate bildet, aus wirtschaftlicher Abhängigkeit und politischer Unfreiheit erlöst werden soll. Wo ist hierorts eine Presse, die gleiche Ziele verfolgt. Wo ist hierorts eine Presse, die gleich der Volkstimme verlästert, geächtet und verfolgt ist?

Mühte nicht jedem Arbeiter, der sein bißchen Arbeitskraft dem Kapitalismus opfert, der in den Werkstätten frohndet hinterm Ladentisch, hinterm Schreibpult sein Leben verkümmern sieht, die Schauröte ins Gesicht steigen, wenn er Blätter zur Hand nimmt, die seine vitalsten Interessen mit Füßen treten und von ihm, den Menschen, fordern, daß er diene, gehorche und unterthänig sei allen, die über seine Kraft verfügen, seinen freien Willen unterdrücken?

Wohl ballen diese Arbeiter ihre Hände ober erlittenen Unrecht, wohl bekunden sie ihre Unzufriedenheit mit gegebenen Verhältnissen — aber zur Unterstützung eines Organs, das ausschließlich ihre Interessen vertritt, haben sie sich noch nicht aufschwingen können. Ist dieser Gleichmut zu verantworten in gegenwärtiger Zeit? Wir sagen: Nein! Tausendmal: Nein! Deshalb Frauen und Männer, schüttelt den Gleichmut ab. Was wir sind, sind wir durch uns geworden. Sorgt dafür, daß unsere Macht noch größer werde, die Volkstimme noch tiefer in die Reihen der Proletarier dringe.

Die Volkstimme

hat dank der Energie des klassenbewußten Proletariats, dank der Unterstützung uns befreundeter Personen im verflochtenen Jahre ihren Inhalt wesentlich erweitern und damit die Wünsche weitester Kreise berücksichtigen können. Mit diesen Erfolgen dürfen wir uns aber nicht begnügen. Um das Erreichte zu erhalten, ist fortgesetzte Agitation notwendig. Was in unseren Kräften liegt, wird getan, die Volkstimme inhaltlich und äußerlich gut auszustatten — manche Klage ist beseitigt worden.

Die Volkstimme wird fortfahren, in knapper, präziser Form die wichtigsten sozialen und politischen Fragen vom sozialdemokratischen Standpunkte aus zu erörtern und hat zu diesem Zwecke tüchtige Mitarbeiter engagiert. Der gewerkschaftlichen Bewegung ist ein breiterer Raum gegeben. Seit dem 1. Januar unterhält die Volkstimme eine eigene parlamentarische Korrespondenz. Die Volkstimme wird Fragen der Erziehung, Kunst und Wissenschaft von Fachleuten erörtern lassen und sich mühen, den Wünschen der Leser nachzukommen. Aus der Wiedergabe graphischer Darstellungen, womit wir heute beginnen, ergeben unsere Leser, daß Verlag und Redaktion ernstlich gewillt sind, den Inhalt des Blattes auch nach dieser Richtung zu erweitern.

Die Volkstimme ist demnach nicht nur Kampfororgan der sozialdemokratischen Partei, sie trägt auch zur Bildung der Leser und Leserinnen bei und bietet ihnen eine unjener Anschauungen angemessene Unterhaltung. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Neuerrichtungen uns weitere Unterstützung sichern.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Das Fürstentum Neuchâtel scheint mit der Flottenpolitik der Reichsregierung nicht einverstanden zu sein. Diese Auffassung drängte sich uns auf bei dem Lesen eines Artikels der amtlichen Landeszeitung, die wie folgt zur Flottenverlagerung Stellung nimmt: „Und möge sich das Centrum der unerbittlichen Wahrheit nicht verschließen, daß es in demselben Maße, wie es den Bestrebungen des modernen Militarismus und Marinismus auch fernerhin seine thatkräftige Unterstützung leiht, den Niedergang der deutschen Nation als eines Kulturstaates befördert und beschleunigt.“ Wie man sieht, befindet sich das amtliche Organ der Regierung und also diese selbst in dieser Frage in erfreulicher Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Bevölkerung, welche beinahe den Sozialdemokraten Förderer in den Reichstag entsandt hat. Bedauerlich ist nur, daß Regierungen anderer, größerer Bundesstaaten nicht soviel — Unabhängigkeitsgefühl besitzen, wie die Regierung des kleinen Neuchâtel.

Für die Nationalsozialisten charakteristisch ist es, daß jetzt die Geschäftsstelle ihres Wochenblattes Die Hilfe für die Flottenangelegenheiten verbreitet, die genau

nach offiziellem Muster verfaßt sind wie die Flugblätter aus dem Hülleschen Verlag. Die Geschäftsstelle rühmt diesen Flugblättern nach, daß sie in „allgemein patriotischer Tone“ gehalten sind, und daß schon ein bekanntes Mitglied der nationalliberalen Partei dieselben bestellt habe. Es sind doch brave Leute, diese Nationalsozialen! Nicht wahr, Herr Krumbhaar (Schönebeck)?

Ueber den Zeitpunkt der nächsten Wahlen herrschen bloß Vermutungen. Der Vorwärts erfährt von einer Seite, die es wissen kann, daß die Wählerlisten für die Reichstagswahl bis Ende Mai zur Auslegung bereit gestellt sein sollen, sodas die Wahlen im Juli stattfinden könnten. Die preussischen Landtagswahlen dürften nach der gleichen Quelle im Oktober stattfinden.

Aus Braunschweig wird der Magdeburgischen Zeitung geschrieben: „Um den Sieg der Sozialdemokratie zu bereiten, die bisher mit Fähigkeit den ersten Wahlkreis (Braunschweig) zu behaupten gewußt hat, wollen die sämtlichen bürgerlichen Parteien (Konservativen, Nationalliberalen, Deutschfreisinnigen, Deutsch-soziale Reformpartei, Bund der Landwirte) einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen.“ Armer Bloß! Im voraus wird Dir von diesem ordnungsparteilichen Milchmädchen der Sieg abgesprochen.

Im Journalisten- und Schriftsteller-Verein für Hamburg-Altona wurde der Fall Brunns-Rankau eingehend erörtert und folgende Resolution angenommen: „Die Hauptversammlung des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins für Hamburg-Altona erklärt das Benehmen des Grafen Rankau gegen den Inspektor Brunns für eine Verleumdung des gesamten Presseberufes und protestiert energisch gegen diese Ueberhebung, schließt sich der ausnahmslosen Verurteilung des Verhaltens des Grafen Rankau in der deutschen Presse ihrerseits an.“ Und trotzdem werden wohl noch sehr viel Journalisten nach Friedrichruh wallfahren.

Das Berliner Landgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Kladderadatsch, Johannes Trojan, wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der Nummer vom 28. November v. J. zu zwei Monaten Gefängnisstrafe. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis und Konfiskation der betreffenden Nummer, sowie der Platten beantragt. In der Begründung des Urteils ist ausgeführt, daß das betreffende Bild und der Artikel geeignet erschienen, die Person des Kaisers lächerlich zu machen. Mit der Begründung, daß der Angeklagte als patriotischer und königstreuer Mann bekannt sei, wurden ihm mildernde Umstände bewilligt. Ein sozialdemokratischer Redakteur ist noch nie mit einer Gefängnisstrafe davon gekommen — er hat stets die Leiden des Gefängnisses durchkosten müssen. Doch in beiden Fällen urteilen Richter nach dem geltenden Gesetz und — Recht.

Einen besonders lehrreichen Beitrag zum Kapitel der Majestätsbeleidigungen und der Umarmung der sozialen Verhältnisse bot die Verhandlung, welche am Dienstag gegen den Arbeiter Johann Sengpül vor der ersten Strafkammer am Landgericht II in Berlin stattfand. Der Angeklagte ist wegen Vagabondierens und Landstreichens schon sehr oft, aber auch schon zweimal wegen Majestätsbeleidigung verurteilt. Am 31. Dezember machte er vor dem Amtsgebäude in Hildorf mächtigen Skandal. Ein Gendarm rief ihn, fort zu gehen, da er sonst leicht arretriert werden könne; der Angeklagte erwiderte jedoch, daß er gerade deshalb skandalisiere, um ins Gefängnis zu kommen. Der Gendarm wollte ihm den Gefallen nicht thun, ihn zu arretrieren, der Angeklagte erklärte aber, er werde seine Verhaftung erzwingen und stieß eine Majestätsbeleidigung aus. Damit erreichte er natürlich seinen Zweck, er hat bisher in Unterjochungshaft gesessen, doch hat sich seine Hoffnung nicht erfüllt, zum Sommer wieder herauszukommen, denn er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Sittlichkeits-Schutzengel

der Regelbrüder, Reichstagsabgeordneter Zimmermann, der politischen Religion nach Antisemit, der sich so gewaltig über den Abgeordneten Bebel erbotte, weil dieser die Engels-Umkehr der Regler in Zweifel zog, muß sich gefallen lassen, daß seine sittliche Entrüstung in ein ganz eigenartiges Licht gerückt wird. Im Annoncenteil der Dresdener Nachrichten hat der Gummiwaren-Händler Freisleben eine Erklärung veröffentlicht, in der es unter anderem heißt: „Kürze Zeit vor dem Dresdener Reglerbundesfest habe ich in der Deutschen Wacht Gummi-Artikel inseriert. Später, als ich dies nicht mehr sorgfältig habe, ist in der Deutschen Wacht ein Artikel gegen mein Inserat gedruckt worden. Die Schanung des Herrn Zimmermann, ich sei nicht Mitglied eines Reglerclubs gewesen, ist unklar, wie ich durch meine Mitgliedskarte nachweisen kann.“ Die Deutsche Wacht ist das Blatt des Herrn Zimmermann und da ist dem zweierlei interessant: Erstens verschmäht das antisemitische Blatt es nicht, jüdische, noch dazu so zweif-

habe Annoncen anzunehmen; zweitens bekämpft es diese Anzeigen, sobald sie ihm entzogen werden. Besser kann man den Befähigungsnachweis zum Sittlichkeits-Apostel nicht erbringen. Wie haßt!

Nachrichten aus dem Auslande.

Die französischen radikalen Blätter erklären, die Republik sei in Gefahr, und kritisieren scharf die gestrige Rede Moline's. Der Radical schreibt: "Die Radikalen Moline's in der Dreyfus-Affaire führen zum Bürgerkrieg. Papst und Jesuiten werden mit ihm zufrieden sein." Besonders die Aeußerung Moline's, daß er die Ehre der Generale nicht den Geschworenen habe unterbreiten wollen, wird von der radikalen Presse heftig getadelt. Der sozialistische Abgeordnete Viviani schreibt darüber in der Petite Republique: "Diese Worte, die die Generale über die Gesetze stellen, sind eine wahre Schmach. Die Republik ist reif für den Sabel. Aber die Sozialisten werden die Republik verteidigen, wenn andere sie verraten! Diejenigen, welche nicht wollen, daß die Republik im Wehwasserbeden ertränkt wird, müssen sich um die Sozialisten scharen." — Paris bot am Montag ein unheimliches Aussehen. Die Straßen waren wenig belebt, da die Spaziergänger sich größtenteils zu Hause aufhielten. Die Avenue der Champs Elyees war fast verödet. Ueberall in der Stadt namentlich auf dem Operaplatz und dem Concordienplatze sah man Polizeitruppen Wache halten. Die ganze Mannschafft der Pariser Polizei war aufgeboten und das Militär in den Kasernen war konzentriert, teilweise auch um die Soldaten an der Teilnahme bei Manifestationen zu verhindern. Das Palais Bourbon war durch republikanische Garde zu Fuß bewacht. Mehrere Kompanien in voller Feldausrüstung mit Trommeln standen in der Rue de Rivoli. Die Gitter des Tuileriengartens waren geschlossen und der Garten mit Soldaten und Schülern gefüllt. Nachts wurde ein aus Versailles eingerücktes Kavallerieregiment daria aufgestellt. Die Soldaten trugen Panzer. Für die Pferde war Stroh aufgeschüttet. Außerdem befand sich ein großes Aufgebot an Infanterie und Kavallerie der republikanischen Garde im Tuileriengarten. — Französische Blätter bezeichnen es als zweifellos, daß der Vorsitzende des Schwurgerichts die Öffentlichkeit während des Prozesses soweit als möglich beschränken wird. Jola verlangt Abschluß sämtlicher Aktenstücke aus dem ersten Dreyfus-Prozess, sowie des Briefes, auf Grund dessen die Verurteilung von Dreyfus erfolgte. — Bisher erhielt Jola mehr als zehntausend Zustimmungsbefehle aus dem Inland und dem Ausland. Auch die Sozialdemokraten stehen diesem beherzten Manne zur Seite.

Die italienischen Brotwucherer und die hochschuldnische Regierung haben endlich gegenüber den Hungerrevolten auf einen freilich nur kleinen Teil ihres Raubes an den Armen verzichtet müssen. Aus Rom wird hierüber berichtet: Auf Vorschlag des Ministerrats hat der König heute ein Dekret unterzeichnet, durch welches die Eingangsölle für Getreide bis zum 30. April d. J. von 7,50 Kr. auf 5 Kr. ermäßigt werden. Das Dekret tritt am 25. d. M. morgens in Kraft; an demselben Tage soll es der Kammer zur verfassungsmäßigen Genehmigung als Gesetzesentwurf vorgelegt werden.

Die Ermäßigung der Getreideölle hat die ausgehungerte Landbevölkerung Italiens nicht beruhigen können. Statt einzusehen, daß der auf 4 Mark herabgesetzte Zoll bei gleichbleibender Grundsteuer eine gänzlich ungenügende Maßregel sei, greift die Regierung zu den alten brutalen Maßregeln zurück. Sie will den Sabel hantieren und die Schuld auf die Armen schieben. Der letzte Ministerrat beschloß, dem Kriegeminister und dem Minister des Innern zu ermächtigen, eines Jahrgangs der Reserve einzuberufen. Diese Befehl wird das verlorene Regime in Italien nicht fürchten.

Wolff's Telegraphenbureau meldet aus Brüssel: Der belgische Abgeordnete Demblon, der in der letzten Sitzung der belgischen Kammer ausgeschieden wurde, vertrat von einer Gruppe von Sozialisten umgeben, Montag nachmittags die große Versammlung des Parlamentsgebäudes. Eine Abtheilung Soldaten bewachte den Eingang. Der französische Offizier verbot Demblon auf Befehl des Kammerpräsidenten den Eingang zum Gebäude. Demblon jagte sich mehrere belgische Deputierte erhaben widerstand. Die Versammlung, die sich im Saal vor der Kammer angeordnet hatte, brachte normale. Es entstand ein heftiges Handgemenge. Eine in der Nähe auf Posten bestellte französische Compagnie mit einer Brigade Belgier, welche bereit waren, um mit bewaffneter Hand einzugreifen. Schließlich wurde die Ruhe wieder hergestellt. Eine Partei wurde verhaftet.

Das Spanische bringt die heutige Kunde zu uns: Die der Freiheit zu Anfang des Jahres, hat die Regierung die Wahl Pablo Iglesias, des Führers der spanischen Sozialisten, und eines zweiten Sozialisten als Oppositionsmitglieder für gewählt. Bisher war für Sozialdemokraten noch nicht in der Parteivorstellung.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (25. Sitzung.)

Die Debatte um Dienstag drehte sich in ihrem ersten Teile um das Vorjahrengesetz. Die Agenden in ihrer ursprünglichen Form wurden als wieder einmal gründlich überholt gehalten. Die Debatte über die möglichen Vorteile aus den Bestimmungen hinsichtlich der Schwabener, die Herren Gumbel und Gumbel und der von ihnen vorgeschlagenen Bestimmung, verbot die belagerten Sozialisten nicht zu unterlassen für die Reformen der belagerten Sozialisten. Die Debatte drehte sich um die Sache der Sozialisten. Man hat aber über den Einfluß der Sozialisten, der Herren Gumbel und Gumbel, nicht gesprochen. Die Sozialisten haben die Reformen der belagerten Sozialisten nicht zu unterlassen für die Reformen der belagerten Sozialisten. Die Debatte drehte sich um die Sache der Sozialisten. Man hat aber über den Einfluß der Sozialisten, der Herren Gumbel und Gumbel, nicht gesprochen. Die Sozialisten haben die Reformen der belagerten Sozialisten nicht zu unterlassen für die Reformen der belagerten Sozialisten.

Sozialdemokraten behauptet, daß die kleineren und mittleren Bankgeschäfte keineswegs gefährdet werden, die Kapitalkonzentration begünstigt hat. Die kleineren Banken sehen sich alle mehr oder weniger rasch veranlaßt, ihre eigene Selbstständigkeit aufzugeben und sich unter die Obhut einer großen Bank zu begeben. Während in früheren Jahren der Konzentrationsprozeß des Bankkapitals nur langsam und allmählich erfolgte, war im Jahre 1897 unter den Bestimmungen des Vorjahrengesetzes ein ganz ausnahmsweiser Aufschwungprozeß von kleinen Banken durch die großen Konkurrenten zu verzeichnen. Um ein Bild von diesen Funktionen zu geben, wollen wir nach einer Aufzählung der Berliner Zeitungen einen Ueberblick über die im Jahre 1897 stattgefundenen Verschmelzungen hier folgen lassen. Es verschwanden selbstständige Bankfirmen und wurden Filialen einer Großbank in: Baden-Baden 2, Berlin 5, Dörfeld 1, Bremen 1, Breslau 1, Karlsruhe 1, Landau 3, Lübeck 1, Magdeburg 1, Mannheim 1, Dresden 2, Düsseldorf 1, Eisenberg 2, Essen 1, Frankfurt a. M. 4, Jülich 1, Juxtlungen 1, Gumburg 2, München 2, Nordenschanz 2, Nürnberg 2, Ruhrort 1, Speyer 1, Straßburg 1, Weimar 1, Wiesbaden 1, Zweibrücken 1.

Fragefall sind also in einem Jahre nicht weniger als 43 selbstständige Bankgeschäfte infolge des Vorjahrengesetzes im deutschen Reiche verschwunden. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß in dieser Tabelle jene Bankgeschäfte nicht beigezogen sind, die im Laufe des letzten Jahres überhaupt ganz eingegangen sind. Auch deren Zahl ist nicht unerheblich. Wir können mit dieser Wirkung des Vorjahrengesetzes zufrieden sein. Ob aber nicht denen davon graut, die mit dem Vorjahrengesetz die Abschaffung des Großkapitals und der Großbanken einzuführen gedachten? Können sie doch die Wahrnehmung machen, daß den Vorteile vom Vorjahrengesetz, wie vorausgesetzt war, gerade die Großbanken eingestrichelt haben. — Doch kehren wir zur Verhandlung zurück. Eine ideale Frage, der Antrag Müller auf Erziehung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wirtschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Tieren wurde am Ende der Sitzung behandelt. Für den Antrag erklärte sich auch unser Genosse Wurm, zu einer Abstimmung kam es aber noch nicht. Morgen ist Schwereinstag.

Aus den Kommissionen.

Civilprozessordnung.

Die letzte Kommission des Reichstags beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Dienstag mit dem in der Novelle zur Civilprozessordnung von der Regierung vorgelegenen "Portermin". Nach langer Debatte lehnte sie gegen 5 Stimmen den Portermin ab. Dagegen nahm die Kommission Anträge eines Mitgliedes an, welche die Schnellere Erledigung der Verhandlungen zu fördern bestimmt sind. — Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Eingegangene Gesetzesentwürfe.

Dem Reichstage ist ein weiterer Nachtrag zu dem am 15. Januar 1896 mitgetheilten Zusammenstellung ausländischer Gesetze, betreffend die bedingte Verurteilung, und Mitteilungen über die Anwendung dieser Gesetze zugegangen.

Dem Reichstage ist ferner der Entwurf eines Gesetzes, betr. Aenderung der Kontorsordnung, sowie des zugehörigen Einführungsgesetzes nebst Begründung zugegangen.

Aus der Parteibewegung.

Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Sachsens stellte folgende Kandidaten zur Reichstagswahl auf: Für Jinnau: Fischer-Dresden, für Lobau: Postel-Greifenherrsdorf, für Bautzen: Höpner-Dresden, für Dresden-Kleinblausatz: Kaden-Dresden, für Dresden-Alstadt: Dr. Grabnauer-Dresden, für Dresden-Land: Horn-Löbtau, für Meißner-Großschönheim: Abg. Goldstein-Zwickau, für Pirna: Abg. Fräßdorf-Dresden, für Freiberg: Deberan: Schulze-Weißbach, für Döbeln-Rothheim: Abg. Gräbner-Garbitz, für Burgau: Abg. Sippel-Weißitz, für Leipzig-Stadt: Reichstagsabg. Schmidt-Berlin, für Leipzig-Land: Reichstagsabgeordneter Geier-Leipzig, für Borna: Stolle-Meerane, für Riesa: Pinau-Leipzig (der bisherige Kandidat Albert Schmidt kandidiert im Wahlkreis Calbe-Nachleben), für Chemnitz: Reichstagsabg. Schmidt-Berlin, für Auerbach: Reichstagsabg. Auer-Berlin, für Zwickau: Abg. Stolle-Geisa, für Sächsisch-Sachsenberg: Abg. Seifert-Dresden, für Schöps: Abg. Kohnen-Chemnitz, für Annaberg: Grenz-Leipzig, für Reichenbach: Höpner-Chemnitz und für Plauen-Glauchau: Abg. Geier-Berlin.

Politikalisches, Schriftliches u.

Am Dienstag hat Genosse Fröhlich-Burgstädt nach vierwöchiger Haft das Landesgefängnis in Zwickau verlassen. Er hat als Redakteur der Volkstimme in Zwickau 25 1/2 Monate Gefängnis verbüßt. Mit der Entlassung Fröhlich's ist die Volkstimme ein jeltendes Ereignis, weil zur Zeit weder ein Redakteur ist, noch eine Auflage gegen das Wort steht. Seit Juli 1895 bis zum 24. Januar 1898 jag ununterbrochen ein Redakteur, und 10 Monate unterhalb dieser Zeit lassen sogar zwei Redakteure. Während der fortwährenden Bestehen der Volkstimme wurde gegen ihre Redakteure insgesamt auf 70 1/2 Monate Gefängnisstrafe erkannt, d. h. auf jedes Jahr kommen 10 Monate Gefängnis. — Unsere Burgstädt's Freunde können sich mit ihm freuen — wir haben das ganze Jahr einen der Ueberlebenden im Gefängnis in Gommern sitzen.

Der Parteitag der Volkstimme soll in Frankfurt a. M. in einer öffentlichen Versammlung zum Klaffenberg angesetzt haben. Das Landgericht kam aber auf Grund der Verhaftung der Teilnehmer, daß im Gegensatz die Rede Koll's die Absicht der Aufhebung ausgeschlossen hat und erzwang auf kostenlose Freisetzung.

Redakteur Theis von der Volkstimme-Burgstädt's Arbeiter-Verein in Dornheim hat am Sonnabend die zehntägige Gefängnisstrafe angetreten, die ihm wegen Verleumdung des Geheimen Rats erlassen ist.

Unter Parteitagung Entschlossen hat vorgestern ins Gefängnis gehen müssen, um eine Freiheitsstrafe von fünf Wochen anzutreten, auf die gegen ihn wegen Verleumdung erkannt worden ist. Er hat, daß die Gesundheit seines Geistes im Gefängnis keine allzu schlimme Verletzung erlitten wird. Ueber den Rechtszustand, der daraus folgt, daß ein Angeklauener überhaupt aus der Gefängnis gehen darf, verhalten sich die Richter sehr ungenügend, um dem Angeklauenen ein politisches Brevier zu liefern, in dem er sich nach dem politischen Stande der Dinge, in dem er sich befindet, zu orientieren kann.

Reichstags-Abgeordneter Dr. Kappeler, dem im Gefängnis zu Straßburg bekanntlich Schilbergefängnis nicht gestattet und die Verlegung des Landes der politischen Strafe wieder erlassen wurde, wird mit Barackenarbeiten beschäftigt und soll heute um Tag 4 Freitag (21. September) nach Hause kommen.

Eine Sozialistenversammlung in Brzemyśl (Galizien) wurde polizeilich aufgelöst. Da die Teilnehmer, ca. 800 Mann, die Polizei angriffen, wurden sie sämtlich verhaftet und über Nacht in Polizeigewahrsam gehalten. — Falls diese Meldung richtig ist, kann es sich nur um einen neuen Akt der durch ihren Hauptvertreter Wadeni aller Welt bekannt gewordenen polnischen Schlägler-Gewaltherrschaft handeln, den sich die sozialistischen Arbeiter jener galizischen Stadt nicht gefallen lassen wollten.

Soziale Bewegung.

Inland.

Die Firma Neudecker u. Comp. in München sucht in auswärtigen Zeitungen Korbmachergehilfen auf Kugelförbe und sichert guten Verdienst zu. Thatsächlich werden in dem betreffenden Geschäft Kugelförbe nur in ganz beschränkter Anzahl hergestellt.

Ausland.

Der Vorstand der Tischlergewerkschaft zu Zürich teilt mit, daß der Arbeitsnachweis sowie die Auszahlung der Reise-Unterstützung sich seit Januar 1898 in der Arbeitskammer der Stadt Zürich, Jähringerstraße 34, befindet. — In Paris drohen in verschiedenen Lichtdruck-Anstalten Lohnhöhen auszuberechnen. Die französischen Kollegen erfordern deshalb die deutschen Lichtdrucker und Verleger, vorläufig keine Stellung nach Frankreich anzunehmen, besonders Paris zu meiden.

Die Sparpolitik auf der Anklagebank.

(Ein Beitrag zu den Eisenbahnunfällen.)

Das Miquel'sche Sparsystem beleuchtet die Ethische Kultur unter Hinweis auf den Eisenbahnunfall bei Stertrabe Ende Dezember v. J. Damals wurde bekanntlich ein Wagen, der über das Bahngelände fuhr, von einem Zuge überfahren, und es ist deshalb der Bahnwärter Schmidhuyjen verhaftet worden, der die Schranke nicht geschlossen und so den Unfall veranlaßt hatte. Um darzutun, daß die Bahnverwaltung nicht die geringste Mitschuld treffe, war in der amtlichen Meldung ausdrücklich vermerkt worden, der Wärter sei zur Zeit des Unfalls 2 1/2 Stunden im Dienst gewesen nach vorhergegangener zwölfstündiger Ruhe. Demgegenüber stellt nun aber die Ethische Kultur folgenden näheren Zusammenhang des Vorfalles mit den unzureichenden Besoldungs-Verhältnissen fest:

Wer, wie der unglückliche Bahnwärter Schmidhuyjen, mit einem Gehalt von 192 Mark pro Vierteljahr angestellt ist, von welcher Summe noch das Kleidergeld abgerechnet werden muß, wer, wie dieser, eine zahlreiche Familie (sieben Kinder) zu ernähren hat, der ist nicht in der Lage, um solchen Hungerlohn sein und her seinen Leben zu fristen; er ist gezwungen, in seiner freien Zeit nebenbei zu verdienen, und das hat auch der bedauernswerte Schmidhuyjen gethan; er hat zu Hause geschuftet, damit die Kinder eines königlich preussischen Staatsbeamten nicht Hunger leiden mußten, ist müde in den Dienst gekommen und leider eingekerkert.

Nicht Schmidhuyjen sitzt auf der Anklagebank, so wird dazu ausgeführt, sondern das ganze vielgepriesene Sparsystem, und dieses ist auch für all die Folgen wie so manches anderen, so auch des geschilderten Unglücks verantwortlich zu machen. Sieben Kinder stehen hinter dem Bedauernswerten; soll er verurteilt werden, sind sie es nicht minder, — wer nimmt sich ihrer an? Hinter den Berunglückten stehen ja auch Familien, in Schmerz geküßt — und wie leicht könnte das Alles vermieden werden, wenn nicht die verdammenswerte Sparpolitik, die an so mancher Stelle fehlt, wo sie wirklich Segen brächte — hier beobachtet würde.

Nachrichten aus Magdeburg.

Der bevorstehende Monatswechsel giebt den Freunden und Freundinnen der Volkstimme wieder Anlaß zum Werben neuer Abonnenten. Die Thätigkeit in dieser Hinsicht war in den leibergangenen Monaten eine ersprießliche, und sie wird es auch in diesem Monat sein, wenn die Agitation im Haus, in Vereinen und Versammlungen mit gleichem Eifer betrieben wird. Da in allen Kreisen bereits in den Wahlkampf eingetreten ist, die Politik täglich die Gefahren für das arbeitende Volk zeigt, es anspornt zum Kampfe gegen die volksfeindliche Reaktion, ist das Werben neuer Abonnenten ein um so leichter und erfolgreicher. Wer für die Volkstimme wirbt, wirbt für die Gesamtheit des arbeitenden Volkes, nicht aber für die persönlichen Interessen eines Unternehmers. Das Arbeiten für die Volkstimme ist Ehrensache eines jeden Sozialdemokraten! — Gleich wie Herr Kaufmann Max Göttemann hat auch der Sezer Magdeburg für sein Personal den 9 Uhr - Adressenlauf eingeleitet. Inmitten eines erbitterten Konkurrenzkampfes isolieren sich diese zwei Firmen und gehen ihren Konkurrenzen mit gutem Beispiele voran. Ob sie folgen? Wir bezweifeln es. Und sind deshalb an dieser Stelle mehrmals für die gezielte Regelung der Verkaufzeit eingetreten.

Der Eisenbahnminister hat die Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten an Festtagen bis auf weiteres wie folgt bestimmt: a) zu dem Ueberreste von einschließlich dem 12. Tage vor bis zu dem 12. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage; b) zu dem Fünftage von einschließlich dem 3. Tage vor bis zu dem 8. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage; c) zu dem Sechstage von einschließlich dem 7. Tage vor bis zu dem 11. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage. Diese Geltungsdauer wird auch in den direkten Personenverkehr mit anderen deutschen Bahnen — mit Ausnahme der holländischen, der Reichsbahnen in Elbe-Verbindungen, der preussischen, bayerischen und württembergischen Bahnen, die nur eine 10-tägige Dauer zugelassen — und mit entsprechenden Eisenbahnen eingeführt, sofern letztere sich dem Besuchen anschließen.

Die Kommission - Erteilung zur Umwandlung des hiesigen Straßbahnbetriebes in elektrischen Betrieb ist noch nicht erfolgt, da die Schenkengüter und Gegenstände in der Behandlung der Einzelfragen demersfallen.

Der patriotische Feiertagstag fand am Donnerstag die städtischen Schulen und Bureau's gänzlich und der Schloßhof von 1 Uhr mittags ab geschlossen.

Arbeitsnachweis wurde in der Woche vom 16.-22. d. M. 10300 Personen verhält, und zwar in der Woche 1626 an drei Tagen, in der folgenden 494, in der Woche 3743 und in der Woche 1067 Personen an je sechs Tagen. So viel's Glück.

Mit dem 31. d. M. läuft die Frist für Einreichung des Ver-
schlusses über Nacht, Miets- und antichretische Verträge
ab. Wer veräumt, dieses Verzeichnis einzureichen, verfällt in Strafe.
In Nr. 4 der Volksstimme brachten wir die Nachricht, im
Hotel „Kronprinz“ habe sich der Kellnerlehrling S. das Leben ge-
nommen. Diese Mitteilung ist infolgedessen richtig zu stellen, daß der
Selbstmord nicht im Hotel „Kronprinz“, sondern im „Fürstlichen“ ge-
schehen ist, woselbst S. beschäftigt war.
Die Leiche des am Dienstag vergangener Woche beim
Fährtenufer in der Elbe ertrunkenen Sohnes des Schiffseigners Feder
in Burg ist gefunden worden. Sie lag unter einem Kahn in der
Nähe der Anfallstelle.
Der Barbiergehilfe B. ist vor der Barbierstube von einem
Leute gerührt und gefallen, wobei er sich das linke Bein brach.
Der bei einem Getreidehändler in der Blauenbühlstraße beschäftigte
Kutscher Hermann S. fiel aus der Luke des Kornbodens herab und
erlitt eine Hirnwunde am Knie. Beide fanden Aufnahme in der all-
rätstlichen Krankenanstalt.
Auf dem Buckauer Bahnhofe geriet der Eisenbahnarbeiter
S. zwischen Kohlenrampe und Wagen, wobei ihm die Brust gequetscht
wurde. Splitter einer Rippe drangen in die Lunge. Der Verunglückte
wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.
Bei dem Eisenbahnunglück auf Bahnhof Herne ist nach
der Westfälischen Volkszeitung auch ein Herr Reinhard Schmidt aus
Magdeburg-Budau verlegt worden.
Dienstag nachmittag war der Arbeiter Hermann Hering in
der Tischlerei des **Gesamtwerks** an der großen Kreisstraße mit
Zuschneiden großer Reile aus Bindenholz beschäftigt. Beim Zurückziehen
einer Bohle, wurde ein ausgechnittener Keil von der Säge von hinten
emporgeschleudert und stog mit aller Gewalt (trotz Schutzvorrichtung)
dem Hering gegen den Kopf. Schwere Verletzung am Stirn, Nase und
Mund wurde. S. mittels Tragbahre (S. war bewusstlos) nach der Ver-
bandsstation des Werkes geschafft.
Von der Polizei verfolgt wird ein **Kautionschwindler**.
Derselbe nannte sich Karl Müller und hatte hierseits Wohnung ge-
nommen, darauf im General-Anzeiger unter Chiffre A. D. 4. kautions-
fähige Kassennoten gesucht und von einem sich meldenden Hausknecht
auf sein Verlangen 100 Mark als Kautions sich ausshändigen lassen.
Mit diesem Gelde hat der angebliche Müller Magdeburg heimlich
wieder verlassen.
Gestern vormittag kurz nach 10 Uhr entstand auf dem Grund-
stück der Panthejahrstraße **Feuer**. Eine dem Unternehmer Geimer
gehörende Baubude (aus Brettern) brannte mit Inhalt nieder. Alle
Kleidungsgegenstände der Maurer und Bauarbeiter wurden ein Raub
des Feuers. Der Gesamtschaden an Kleidern beträgt etwa 400 Mark.
Dienstag mittig entstand im Vordergebäude des Hauses
Breitweg 12 ein **Kellerbrand**. Die Feuerwehr besetzte die Gefahr.
(Fortsetzung in der Beilage.)

Polizei und Volksstimme.

Unsere **Polizei** ist so besorgt um das vor der Buch-
handlung „Volksstimme“ sich einfindende Publikum, daß sie
es nicht übers Herz bringen kann, die Bewachung derselben
ganz und gar aufzugeben. Wir haben Tag für Tag Ge-
legenheit, die Anwesenheit der Schutzleute zu registrieren.
Die in Magdeburg in den Handel gebrachten **Wilder**
und **Aufsichtspostkarten**, die den Bestimmungen des
Preßgesetzes nicht genügen, werden vermuthlich beschlagnahmt
werden. Diesbezügliche Weisungen sollen aus Berlin ein-
getroffen sein.

Deltalg und Innungen.

Mit Margarine speisen nicht nur die Agrarier vielfach
ihre Arbeiter ab, sondern auch die Innungsbäcker, die mit
den Agrariern sonst gerne gemeinsame Sache machen, sind
große Konsumenten des vielbekämpften Judendeltalgs. So
veröffentlicht die Berliner Bäckereinnung des Obermeisters
Bernard soeben den Bericht über die gemeinsamen Bezüge
der Mitglieder durch die vor ein paar Jahren begründete
Wirtschaftsgenossenschaft. Danach wurden gebraucht

	Naturbutter	und sonstige Fette
1896	2300 Centner	4500 Centner
1897	2900	6450

Was sagt die Deutsche Tageszeitung zu diesen Bundesbrüdern
von der Mittelstandsbewegung? Welche Freude wird sie
letzteren bereiten, wenn erst jeder Bäcker erkenntlich machen
muß, was mit Margarine zubereitet ist.

Nachrichten aus der Provinz.

Serfurt. (Selbstmord durch Wasserschuss.) Der Heizer Fr. Kappes
hat sich durch einen Wasserschuss den Kopf zerschmettert.
Halle. (Durchgebrannt.) Bei einer Vernehmung entwich der
31 Jahre alte Gesungene Körner.
Nordhausen. (Silberdiebstahl.) Dem Rechtsanwalt Dr. Usbed
haben Diebe Silberfachen im Werte von 3000 Mark gestohlen.

Nachrichten aus dem Reich.

Braunschweig. (Vergiftungsversuch.) Ein Arbeiter in der
Kannengießerei nahm sich die Trennung von seiner Frau so zu
Herzen, daß er sich zu vergiften versuchte.
Hannover a. Nh. (Eisenbahnunfall.) Dienstag vormittag
führten zwei Züge aufeinander. Zwei Personen sind tot, eine ist schwer
verwundet.
Leipzig. (Furcht vor Strafe.) Ein dreizehnjähriges Mädchen
hat sich eine Unterhose an Schulbank kommen lassen. Aus Furcht
vor Strafe hat sie sich in Hof beim Großvater extrahirt.
Fosau. (Vedanzur.) Im Dorfe Reizew bei Zerkow brach
die Decke eines Kellers ein. Zwei Mädchen wurden hierbei erschlagen,
und einem Manne sind beide Beine zerschmettert.

Kleine Chronik.

Eine Explosion schlagender Wetter erfolgte am
Dienstag im Kiepsa-Bergwerke der Staatsbahn bei Post. Vierzehn
Leute erlitten, andere sind verletzt. — In einem großen Geschäft-
shaus in Spokane bei Washington brach eine Feuersbrunst aus,
bei der mehrere Personen verbrannten. — In Galizien sind infolge
großer Schneefälle die Züge mit Verspätung gefahren.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Maler Joseph Brückmann aus Lahn, geb. 1867,
betitelt am 11. Dezember 1897 hier und versuchte, sich von
einem Fabrikdirektor zu Budau, dem er einen fälschlich an-
gesetzigten Brief vorzeigte, worin er sich als Ingenieur be-
zeichnete, eine Reueunterstützung zu erwirken. Da hin-
sichtlich des Betrugs wiederholter Rückfall vorliegt, erhielt
der Angeklagte 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehr-
verlust.
Der Schneider und Kellner Fri. Auerbach aus
Schwabe, geb. 1875, stahl am 24. Dezember 1897 nach-

mittags hier aus einer Wohnung einen Ueberzieher im
Werte von 96 Mark, ferner abends aus einer Restauration
in der Apfelstraße einen Ueberzieher im Werte von 40 Mark,
die er dann verzeigte. Den Angeklagten trafen wegen Dieb-
stahls 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.
Der Arbeiter Otto Golbmann zu Fernersleben, geboren
1870, wurde von der Anklage des **fahrlässigen Falsch-
eides** freigesprochen.
Die Witwe Luther, Bertha geborene Zimmermann, zu
Stahfurt, geboren 1847, wurde von der Anklage der wissen-
lich **falschen Anschuldigung** freigesprochen.
Der schon öfter bestrafte Arbeiter Wilhelm Bruchmüller
aus Köthen, geboren 1878, stahl am 17. Dezember 1897
baselbst einem anderen Arbeiter die Legitimationspapiere und
reiste damit ab. Am 20. Dezember wurde er hier obdach-
los aufgegriffen und legte sich einen falschen Namen bei,
worauf er **unrichtige Eintragungen in die Register**
veranlaßte. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu
6 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Gemeinde-Zeitung.

In Fernersleben will der Streit um die **Anger-
Interessentkasse** kein Ende nehmen. Daß das Ver-
mögen der Kasse Gemeinde-Vermögen und nicht Vermögen
von Privatpersonen ist, unterliegt nach Meinung des Schreibers
dieser Zeilen keinem Zweifel. Denn das Vermögen dieser
Kasse stammt aus dem Jahre 1872 und zwar ist es der
Erlös des Verkaufs der Gemeinde wiese und des Werders,
der ebenfalls der Gemeinde gehörte. Der Grundfonds
betrug im Jahre 1872 42 000 Mark. Der im Sinne der
bestehenden Klassen resignierte General-Anzeiger in Magdeburg
zog am 21. d. M. diese Kasse in das Bereich seiner Er-
örterungen; er schrieb:

In Fernersleben sind bei der Separation in den Jahren 1832 und
1838 einzelne Anger- und Ackerstücke ungeteilt zu gemeinsamer Be-
wirtschaftung der damaligen Gemeindeglieder übrig geblieben. Es
hat sich sodann eine Anger- und Acker-Interessenten-Gemeinschaft
gebildet, welche einkommende Gelder aus Verkäufen, Verpachtungen etc.
in eine gemeinsame Interessentkasse legte, andererseits aber für die
Instandhaltung der Wege und Bewässerung der Felder sorgte.

Daß das Land nicht Privateigentum der Mitglieder der
Anger- und Ackerinteressentkassenmitglieder ist, beweisen
Thatsachen aus der Zeit, in welcher es hier überhaupt noch
keine Gemeindevertretung im heutigen Sinne gab. So
wurden z. B. im Jahre 1864 am 2. und 9. Juni die
sämtlichen Gemeinde-Mitglieder eingeladen zu einer
im selben Jahre am 10. Juni stattfindenden Beratung
betreffs Verkauf eines Teiles des Gemeindegewerdes an den
Kaufmann Neumann in Budau. Der Verkauf wurde be-
schlossen und am 23. August 1864 vom Landrat genehmigt.
Ferner wurden die Gemeindeglieder zusammenberufen am
27. Februar 1871 zum Verkauf des unteren Teiles des der
Gemeinde gehörigen Werders an die Köthen-Halle-Deppinger
Eisenbahn-Gesellschaft für 14 000 Thaler. Auch dieser Ver-
kauf fand seinen Abschluß in der Genehmigung des Land-
rats. Im Artikel des General-Anzeigers heißt es weiter:

Zu verschiedenen Malen ist auch der stets bedrängten Kasse der
politischen Gemeinde Geld aus der Interessentkasse teils geschenkt,
teils geliehen.
Dieses ist richtig; die Gemeinde hat von ihrem Eigentum
Geld verwertet. Dann sagt der Artikelschreiber:

Zufolge von falschen Annahmen glaubte die jetzige politische Gemeinde
rechtliehen Anspruch auf die Interessentkasse zu haben, weil die
Ursprünge derselben zu Unrecht der Gemeindeglieder entzogen seien.
Zur Klärung der Angelegenheit sollte anfangs ein Prozeß vor
Gericht geführt werden, den die politische Gemeinde wohl ver-
loren hätte.

Ob dieses eingetrossen wäre, ist sehr zweifelhaft, da der
Landrat des Kreises Wanzleben in einem Schreiben an den
Herrn Gemeindevorsteher zu Fernersleben den Prozeß selbst
anregte. Das Schreiben lautet:

Wanzleben, den 15. Juni 1896.
In der Angelegenheit, betreffend den Verkauf eines der Ge-
meinde gehörigen Werders seitens der Angerinteressenten erwidere
ich dem Gemeindevorstand auf den Bericht vom 26. 5. 96, daß
ich, da die Angerinteressenten die Herausgabe des fraglichen Ge-
meindevermögens verweigern, meine Verfügung vom 12. v. M. auf-
recht erhalte. Ich weise daher den Gemeindevorsteher hierdurch an,
die Anstrengung einer Klage von der dortigen Gemeindevertretung
bescheiden und eine zur Prozeßführung geeignete Persönlichkeit be-
vollmächtigen zu lassen.
In einer anderen Verfügung heißt es:

Wanzleben, den 12. Mai 1896.
In der Angelegenheit, betreffend den Verkauf eines der Gemeinde
Fernersleben gehörigen Werders seitens der Ackerinteressenten, er-
widere ich dem Gemeindevorstand auf den gefälligen Randbericht
vom 9. d. Mts. ergebenst, daß es sich im vorliegenden Falle nicht
um eine Verschmelzung der Interessentkasse mit der Gemeindegeld-
kasse, sondern um eine Herausgabe von Gemeindegeldern.
Auch berichtet der Artikelschreiber des General-Anzeigers:
Um die Kosten, welche die Mitglieder der Angerinteressenten-
Gemeinschaft (die zum größten Teil auch die steuerpflichtigen Einwohner der
politischen Gemeinde Fernersleben sind, doch tragen müssen) zu
decken, ist man in dem 11. und 18. d. M. stattgehabten Ver-
sammlungen dahin übereingekommen, daß das ganze Interessenten-
Vermögen (Gemeindegeld) d. G. der politischen Gemeinde
übergeben werde, wogegen diese die den Interessenten obliegenden
Pflichten, wie Wegeninhalten etc., übernehmen muß.

Hier vergißt der Mann, daß, trotzdem zwei Versammlungen
der Angerinteressenten diesen Beschluß gefaßt haben, immer
noch die Gemeindevertretung darüber zu beschließen hat.
Um nun allen Zweifel des Einsenders fraglichen Artikels zu
lösen, sei noch folgendes als Beweis dafür, daß der Erlös
aus dem Verkauf der Ländereien Eigentum der Gemeinde
ist, angeführt: Im Grundbuche ist eingetragen: Eigentümer:
Die Gemeinde Fernersleben. Abteilung I. 1. Ferners-
leben (Artikel 12). Kartenblatt 2, Parzelle 178, an der
Budauer Grenze: Wiese von 4,0490 Hektar Größe mit
63,44 Thlr. Reinertrag. 2. Fernersleben (Artikel 12),
Kartenblatt 2, Parzelle 3, hinterm Dorfe 13—14:
Acker von 0,6610 Hektar Größe mit 18,13 Thaler Rei-
nertrag. 3. Fernersleben (Artikel 12): Kartenblatt 2, Par-
zelle 355. Hinterm Dorfe 13—14: Acker von 0,3350 Hektar
Größe mit 16,38 Thaler Reinertrag. Dieses als Antwort
auf den Artikel im General-Anzeiger vom 21. Januar 1896.
Die Leser ersehen, daß eine kapitalistische Zeitung (hier der
General-Anzeiger) nur die Interessen der Kapitalisten vertritt.

Vereine, Versammlungen, Vergütungen.

Vorkaufliche Ankaufung. Sonnabend, den 30. Sonntag,
den 30., Montag, den 31. Januar, und Dienstag, den 1. Februar,
tagen in Eubenburg, Gr.-Diersleben, Obenstedt und Neue Neustadt
öffentliche Versammlungen aller Fabrik-, Land-, Hilfs-
Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Tagesordnung: „Der
neueste Angriff auf die wirtlichen Rechte der Arbeiter.“

Die Filiale Wilhelmshafen des Deutschen Holzarbeiter-
Verbandes beschloß sich in der am Sonnabend den 22. November
stattgefundenen Mitglieder-Versammlung nach Beibehaltung des ersten
Punktes (Abrechnung des 4. Quartals) mit dem diesjährigen Verbands-
tag, der am 11. April in Göttingen stattfinden soll. Die Versammlung
schlug den Kollegen Winkler vor zum Kandidaten der 27. Abteilung
Selbiger wurde einstimmig gewählt. Der letzte Punkt (Stellung von
Anträgen zum Verbandstag) wurde mit dem Bemerkten von der Tages-
ordnung zurückgestellt, daß man zu der nächsten Versammlung alle
Punkte des Statuts, die einer Korrektur bedürfen, durchnehmen wolle.
Es sollte sich ein jeder Kollege zur Pflicht machen, in der nächsten
Versammlung zu erscheinen.

Hafenarbeiter! Am Donnerstag, den 27. d. Mts., abends
8 Uhr, findet in der Krone eine öffentliche Versammlung aller am
städtischen Hafen beschäftigten Personen statt. (Siehe Inserat.)

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Programme zu dem
von den Diesdorfer Kollegen am Sonnabend arrangierten Winterfest
sind bei Gorgas, Fackelberg 5, zu haben. Ebenfalls sind die
katalogischen Vogen abzugeben. Mitglieder-Versamm-
lung der Magdeburger Filiale findet am Montag, 7. Februar, im
„Bürgerhaus“ statt.

Die Holzarbeiter aller Branchen werden schon jetzt auf die
am Sonnabend den 5. Februar im „Drei Kaiser-Bund“ tagende
öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. Kollege
Stomle-Bielefeld hat das Referat übernommen.
Fernersleben. Sonntag den 23. Januar tagte im Lokale
der Witwe Bausch eine Versammlung des Naturvereins
Fernersleben. In derselben wurde mitgeteilt, daß sämtliche Wabe-
utenfilien in Zukunft von Karl Jähle, Fernersleben, Mühlenweg 5,
zu fordern sind.

Stadt-Theater.

Spielplan vom 26.—28. Januar.
Mittwoch: Konzert im Theater. Freitag: Der Waffenschmied. Hier-
auf: Phantasie im Bremer Kais-
Donnerstag: Die Meisterfänger Keller. (Anfang 7 Uhr.)
von Nürnberg. Sonnabend: Die Geisha.

Die Stadtverwaltung gedent den am 1. April 1899 zu Ende
gehenden **Pachtvertrag** mit dem Direktor des Stadt-Theaters wieder
zu erneuern. Hiergegen wird niemand etwas einzuwenden haben, da
Direktor Cabisius den Wünschen des Publikums nach Möglichkeit ge-
recht zu werden versucht. Außerdem glauben wir, daß Magdeburgs
Theaterverhältnisse für Direktoren nicht sonderlich einladend sind und
sich aus diesem Grunde nicht viel Personen finden, die mit der
Stadtverwaltung in ein Pachtverhältnis treten wollen.

Letzte Nachrichten.

New York. In Spokane (Washington) brach in der vor-
vergangenen Nacht in einem Geschäftshaus eine Feuersbrunst aus,
bei der zahlreiche, in den oberen Stockwerken wohnende Personen und
Leben gekommen sein sollen.

Algier. Die Erregung hat am Montag nachgelassen. Die
Beerbidigung des bei den Unruhen Verstorbenen fand unter großer Be-
teiligung der Bevölkerung statt. Auch die Vertreter der Behörden
sowie der spanische Konsul waren zugegen. Die Nacht zum Dienstag
ist ruhig verlaufen. Die Truppen kehrten um 2 1/2 Uhr in die Kasernen
zurück.

Flensburg. Bei Trepfen Sofa haben sämtliche Former
wegen Maßregelung die Arbeit eingestellt.

Schuhmacher, gebt Acht!

Der Verband der Deutschen Schuh- und Schäfte-
fabrikanten hat nach dem Schuhmarkt in seiner in Frank-
furt a. M. abgehaltenen Hauptversammlung einen Anhang
zu den Verbandsstatuten beschlossen, welcher **Bestimmungen**
über die **Pflichten der Mitglieder bei Arbeiter-
bewegungen** betrifft:

Als hauptsächlichste Bestimmungen sind hervorzuheben: Jedes Ver-
bandsmitglied ist verpflichtet, Streitigkeiten zwischen ihm und
seinen Arbeitern, welche er nicht selbst zu schlichten vermag, sofort
bei dem Vorstände des Zweigverbandes oder, wenn
ein solcher an dem betreffenden Orte nicht besteht, beim Vor-
stande des Hauptverbandes zur Anzeige zu
bringen. Der Fall wird vom Vorstande oder dem von ihm be-
rufenen Vertrauensmann bzw. Geschäftsführer gemessenhaft geprüft
und eine Verfügung auf gutlichem Wege versucht. Weigert sie und
ist dem Fabrikanten keine Schuld bezumessen, so sind die Mitglieder
des Verbandes verpflichtet, während der Dauer der Arbeit-
einstellung Arbeiter des betr. Fabrikanten nicht zu be-
schäftigen. Nach Beendigung des Ausstandes dürfen solche Arbeiter
innerhalb der nächsten vier Wochen nur h a n e i n g e s t e l l t
werden, wenn der frühere Arbeitgeber auf deren Einstellung ver-
zichtet. Diese Bestimmungen verpflichten nur Mitgliedern des Ver-
bandes gegenüber. Zuwiderhandlungen ziehen je nach Lage des
Falles eine Konventiostrafe bis zur Höhe von 500 Mark, den
Ausschluß aus dem Verbande und die Mitteilung an die Mitglieder
nach sich. Die Einführung von einseitigen ordnungswidrigen Ent-
lassungsscheinen wurde für die Verbandsmitglieder obligatorisch
erklärt.

Ferner hat der Verband ein für die Zweigverbände be-
stimmtes Normalstatut durchberaten und angenommen, in
welchem die mitgeteilten Bestimmungen enthalten sind. Zur
Innehaltung dieser Bestimmungen hat jedes Verbandsmitglied
einen auf Sicht ausgestellten Solawechsel von 3000 Mark
für die erste Klasse, 6000 Mark für die zweite Klasse und
9000 für die dritte Klasse zu hinterlegen. Gibt ein Ver-
bandsmitglied den Beschlüssen der Generalversammlung (als
oberste Instanz) und den entsprechenden Anordnungen des
Verbandsvorstandes nicht Folge, so hat der Verbandsvor-
sitzende das Recht und die Pflicht, nach eingeholter Zu-
stimmung einer Generalversammlung, den Solawechsel des
betroffenen Verbandsmitgliedes auszufüllen, ihn sofort zur
Zahlung zu präsentieren und erforderlichenfalls im Wege des
Wechselprozesses einzutreiben. Erwähnenswert ist noch der
Antrag auf Einsetzung von Arbeiterausschüssen in jeder Fabrik.
Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, einen Entwurf zu
einer Fabrikordnung mit Arbeiterausschüssen auszuarbeiten
und den Mitgliedern zur Darnachachtung zugehen zu lassen.
**Ausdrücklich wurde hervorgehoben, daß es nicht
Aufgabe und Absicht des Verbandes sei, die Ar-
beiter zu knebeln und sie ihrer politischen Rechte
„Werkzeug der Rottweh“, um „unberechtigte
Forderungen“ der Arbeiter, welche an die Fabri-
kanten gestellt werden, erfolgreicher entgegenzutreten
zu können, als es den Einzelnen möglich sei.**
Natürlich werden die Arbeiter keinen Augenblick an der

Wichtigkeit dieser Worte zweifeln. Arbeiter, organisiert
Buch; überläßt die Volksstimme — die Kera Stumm
kommt über Euch!

38—39: Schaft 20—23; Hammel 23—26; Lämmer
75 kg Lebendgewicht. Schafvieh 56—60, Ausnahmeh
Eber 42—46 Markt für 50 kg Schlachtgewicht.

Die Detabenz und ein Nichtadent. Von Dr. Felice Koffig-Pröckner.
Notizen: Polarland und Tropenkorra. Von Herrn Palm. Dän
Arbeiter-Nahrungsmittelproduktionsvereine. — Feuilleton: Soda
Ende im Lichte geologischer Forschung. Von H. Bommeli.

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

(Mittäglicher Marktbericht der Direktion.)

Auflrieb am Dienstag, den 25. Januar 1898: 162 Rinder (ein-
schließlich 38 Bullen), 200 Kälber, 79 Schafvieh pp., 820 Schweine.
Preise: Rindern Ia 32—33, IIa 29—31, IIIa 26—28; Bullen Ia 26—27,
IIa 23—25; Rüge Ia 24—25, IIa 20—23; Kälber Ia 37—43, IIa

Bücherchau.

Von der Neuen Zeit (Smitzger, Dieh' Verlag) ist jeben das
18. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir
hervor: Ein Geniepredigt. — Der Kampf der Sozialdemokratie und die
Revolution der Gesellschaft. Von Eduard Bernstein. — Der Kampf
der Nationalitäten und das Staatsrecht in Oesterreich. Von Karl Rautsky.

Briefkasten.

Nest, Dienemann. Unser Generechts-Berichterstatter
uns mit, daß der Bericht in der Nr. vom 12. v. J. den Th
sachen entspricht. Die Verhandlung habe stattgefunden und sei wie
richtig ausgefallen. — W. D., S. Der Gerichtsbericht ist bis he
bei uns nicht eingegangen.

Reuter-Vortrag gehalten von Manfred Wittich-Leipzig

Sonnabend, den 29. Januar, abends punkt 8 1/2 Uhr
im Saale des Dreifährerbund, Storchplatz.
Billets im Vorverkauf in der Expedition der Volksstimme u
im Dreifährerbund à 10 Pf., an der Kasse 15 Pf.

Grösstes Glaswaren-Lager bei Hugo Schey (Juh. J. Brilles) Neue Neustadt, Breiteweg 118.

Cirkus-Theater

Genie 8 Uhr:
Gr. Elite-Spezialitäten-Vorstellung

Attraktionen 1. Ranges.
160 Nchanti u. Javaner
in der großen Pantomime
Bill, der Negerklave.

Rheingold-Trio.
Melanie Roberti.
Baronin v. Mitacor

Von 12 Uhr ab geöffnet:
Grosse ethnogr. Schausstellungen
in sämtlichen Sälen des
Vertragsgebäudes.

Javaner-Dorf!
Nchanti-Dorf!
Größte Schenkwürdigkeit!
Eintritt 50 Pf.
Kinder und Militär 30 Pf.

Burg. Hofjäger. Burg.

Donnerstag, den 27. Januar:
Großes Spezialitäten-Ensemble aus Dessau
(8 Damen, 6 Herren).
Entree 30 Pf. — Reservierter Platz 50 Pf.
Ergebenst ladet ein
H. Lorenz.

Naturheilverein Alte Neustadt.

Intime Frauenleiden

und Verschalten im Eheleben.
Frauen-Vortrag, gehalten von Frau Halling-Berlin
am Freitag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Aroue“,
Rosdenstraße.
Eintritt 20 Pf. Frauen der Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher frei.
Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung

aller am städt. Hafen beschäftigten Personen

Donnerstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, im Saale Jar Frau, Moldenstr.
Tages-Ordnung:
1. Die letzte Stadtverordnetenwahl, und was lehrt dieselbe den Hafen-
arbeitern?
2. Was Gedanken die Hafenarbeiter nun zu thun?
3. Verschiedenes.
Der Stillsitz der Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen,
in der Versammlung zu erscheinen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt.

Die Wahl der Vertreter zu den Generalversammlungen für das
Jahr 1898 muß nun sofort vorgenommen werden.
In Gemäßheit der §§ 49, 49a und 49b unseres Statuts haben
wir zur Wahl Termin am
Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr
im Bürgerhof (bei Kribbe), Breite Weg Nr. 21
anberaumt. Es sind zu wählen 11 Vertreter der Arbeitgeber und
67 Vertreter der Arbeitnehmer.
Die Wahl muss ganz pünktlich um 8 1/2 Uhr beginnen.
Magdeburg-Neustadt, den 25. Januar 1898.
Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlungen

der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

Am Sonnabend, den 29. Januar, abends 8 Uhr, in Eudenburg,
Sokal: Zerbster Bierhalle, Schwingenstraße.
Am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Gr. Otter-
leben, Sokal: Goldener Stern bei Girsch.
Am Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, in Obersiedel bei
Hirschfeldt.
Am Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, in Neue Neustadt,
Sokal: Weis... Hirsch, Friedrichsplatz 2.
Tages-Ordnung in sämtlichen Versammlungen:
Das Koalitionsrecht der Arbeiter und seine Gegner.
Herrn A. Erey-Danzow, Sekretär des Arbeitervereins.
Sämtliche Mitglieder sind ersucht, wenn sie in die Versammlung gehen, möglichst
früh zu kommen und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Lunge u. Hals

Wichtigste Organe des menschlichen Körpers sind die Lunge und der Hals. Infolge von Erkältungen, Infektionen oder anderen Ursachen können diese Organe erkranken. Die Folge ist eine Entzündung, die zu erheblichen Beschwerden führen kann. Die Behandlung besteht in der Einnahme von Medikamenten, die die Entzündung lindern und die Heilung fördern. Ein wichtiger Bestandteil der Therapie ist die Inhalation von Dämpfen, die die Atemwege befeuchten und die Entzündung reduzieren. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Einhaltung von Ruhe und die Vermeidung von Anstrengungen. In schweren Fällen kann eine Operation erforderlich sein. Die Prognose ist in der Regel positiv, wenn die Behandlung rechtzeitig beginnt. Es ist wichtig, die Symptome ernst zu nehmen und einen Arzt zu konsultieren, um eine genaue Diagnose zu erhalten und die richtige Behandlung zu erhalten.

Gut gepökelttes Knochenfleisch

à Pfund 0.35 RM.
Jeden Donnerstag und Freitag zu haben in der
Wurstfabrik von Martens & Comp.
Neustadt, Engelstraße 6.

Metalldreher u. Armaturschlosser-Gesuch

Tüchtige Metalldreher und Schlosser werden von einer auswärtige
Armaturfabrik für dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote sind unter
J. K. 34 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, niederzulegen. HA

Sichere Proffelle!

Kleines Grund-
stück m. Kottent-
beraufen Umfang
25000 Mt., 300 Tonnen Bier, Sonntag
650 Mt., ist krankheitshalber zu verkaufen. 2000 Mt. Anzahlung zu veranlassen. Das
qu. Grundstück liegt in Stadt von 25000
Einwohnern u. ist 10 Jahre i. Besitz. Näh.
Aust. ect. 3. Ziolkowsk, Braunschweigstr. 5.

Max Görnemann

Kaiserstr. 91.
9 Uhr Ladenschluss
(Sonnabends 10 Uhr).

Passend für Brautleute.

Nur 185 Nur

gute Kuch- oder Brote
Wohnungs-Einrichtung
Kleiderschrank, Bettkoff, Tisch, eleg. Nipp-
dynam, groß. Spiegel mit Konjok,
1 Stühle, eleg. Bettstellen mit bester Feder-
matratze, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, zwei
Bilder, sofort sehr preiswert zu verk. mit
Schrotdorferstr. 1, I., rechts.
Kein Laden.

40 Sofas und Divans

werden einzeln
mit einer Anzahl-
ung von Mark 5
und wöchentlicher
Abzahlung von
Mark 1 an abge-
geben. 80
S. Osswald
Ulrichstraße 14
1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

Buckauer Möbel-Speicher

Schönbaderstraße 16.
Kaufmann, Kirk u. Kiefern Möbel
erhaltenste billig.
Sattelstuhls-Sofa in Plüsch 80 Mk.
Sportwagen zum Einsteigpreis.
E. Kutschmannstr. m. Marmorplatte bill.
best. Preis. Karmützer 8, u. 1 Et., 1

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 23. Januar,
abends 9 1/2 Uhr, nach der Dreher
Hermann Wagner
an der Jungfer-Gräberstätte im Alter
von 62 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Hugo Gzertner.
Die Beerdigung findet am Donner-
stag, den 27. Januar, nachmittags
3 Uhr, nach Zerbster Bierhalle, Schwin-
genstraße, statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 23. Januar,
abends 9 1/2 Uhr, nach der Dreher
Hermann Wagner
an der Jungfer-Gräberstätte im Alter
von 62 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Hugo Gzertner.
Die Beerdigung findet am Donner-
stag, den 27. Januar, nachmittags
3 Uhr, nach Zerbster Bierhalle, Schwin-
genstraße, statt.

Alte Ulrichsstraße 7

(neben dem Magdeburger Hof)
nur für kurze Zeit angekauft die
herausragenden Kolojal-Gemälde:
Heinrich Heine's letzter
Traum
und das Heine-Denkmal. 147
Félicie von Graef.
Irrlicht, Prinzess Ilse.
La sirène moderne
und viele andere Bilder.
Von morgens 10 bis abends 9 Uhr.
Er-
mäßigt 20 Pf.
Abends: Effektvolle Beleuchtung.

Standesamt.

Magdeburg, 25. Januar.
Aufgebote: Gärtnere Ernst Schwarz
hier mit Anna Friedrike in Hüllnig,
Schneider Karl Rai mit Emma Dähne
hier. Arbeiter Otto Thümler mit Anna
Schönig hier. Arbeiter Franz Hartman mit
Juliana Knyalla in Oelgärne. Zimmer-
mann August Kund mit Marie Ferkow h.
Eheverlobungen: Rentier Hermann
Otto in Bernigerode mit Elise Appel
hier. Bäckermeister Friedrich Kaufmann
mit Hedwig Kramer hier. Dr. med. Karl
Schönemann in Schleibitz mit Verika
Brena hier.
Geburten: Arthur, S. des Schlossers
Hermann Kuhlmann. Emma, S. des Schuh-
machermeisters Herrn Wüchters. Maria,
T. des Arbeiters Josef Doh. Olga, T.
des Bierhändlers Friedrich Philipp. Adolf,
S. des Hausdieners Adolf Schlein. Bern-
hard, S. des königl. Kohlenf. Bernhard
Bergerlein. Paul, S. des Arch. Heinrich
Dörner. Käthe, T. des Schneidermeisters
Wilhelm Frenkel. Paul, S. des Kauf-
manns und Handelsgehilfen Otto Folgt. Erich,
S. des Arch. Friedrich Müller. Hermann,
S. des Köhlers Friedrich Hillmann. Erich,
S. des Arch. Friedrich Schuber.
Todesfälle: Emma geb. Reuter,
Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Dann,
29 J. 2 M. 21 T. Ludwig Paul, Eisen-
bahngehilfen, 47 J. 1 S. Adolf Fritz,
Eisenbahngewerks, 57 J. 3 M. 23 T.
Erich Thiele, Bierverkäufer, 61 J. 8 M.
5 T. Helene geb. Lehme, Ehefrau des
Barbierhelfers Franz Weber, 21 J. 6 M.
4 T. Therese geb. Koch, Ehef. des
Gehilfen Karl Schumann, 55 J. 8 M. 4 T.
Gottlieb, S. des Arbeiters Wih. Trübner,
1 M. 11 T.

Standesamt.

Magdeburg, 25. Januar.
Geburten: Selma, S. des Schmieds
Wilhelm Ledermann. Margarete, T. des
Kaufm. Georgmanns Heinrich Fuchs.
Friedrich, S. des Bahnwärters Friedrich
Johannsen. Charlotte, T. des Kaufmanns-
Ingenieurs August Kieck. Gertrude, T.
des Schlossers Gustav Heberhanke.
Todesfälle: Friedrich Hermann
Wagner, 62 J. 3 M. 11 T. Helene
mann Karl Schumann, 73 J. 10 M.
12 T.

Standesamt.

Magdeburg, 25. Januar.
Geburten: Selma, S. des Schmieds
Wilhelm Ledermann. Margarete, T. des
Kaufm. Georgmanns Heinrich Fuchs.
Friedrich, S. des Bahnwärters Friedrich
Johannsen. Charlotte, T. des Kaufmanns-
Ingenieurs August Kieck. Gertrude, T.
des Schlossers Gustav Heberhanke.
Todesfälle: Friedrich Hermann
Wagner, 62 J. 3 M. 11 T. Helene
mann Karl Schumann, 73 J. 10 M.
12 T.

Standesamt.

Magdeburg, 25. Januar.
Geburten: Selma, S. des Schmieds
Wilhelm Ledermann. Margarete, T. des
Kaufm. Georgmanns Heinrich Fuchs.
Friedrich, S. des Bahnwärters Friedrich
Johannsen. Charlotte, T. des Kaufmanns-
Ingenieurs August Kieck. Gertrude, T.
des Schlossers Gustav Heberhanke.
Todesfälle: Friedrich Hermann
Wagner, 62 J. 3 M. 11 T. Helene
mann Karl Schumann, 73 J. 10 M.
12 T.

Standesamt.

Magdeburg, 25. Januar.
Geburten: Selma, S. des Schmieds
Wilhelm Ledermann. Margarete, T. des
Kaufm. Georgmanns Heinrich Fuchs.
Friedrich, S. des Bahnwärters Friedrich
Johannsen. Charlotte, T. des Kaufmanns-
Ingenieurs August Kieck. Gertrude, T.
des Schlossers Gustav Heberhanke.
Todesfälle: Friedrich Hermann
Wagner, 62 J. 3 M. 11 T. Helene
mann Karl Schumann, 73 J. 10 M.
12 T.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 27. Januar 1898.
Abend 7 Uhr.
Die Meisterfänger u. Nürnberg.
Vorher Oper in 3 Akten von F. Wagner.
In Vorbereitung:
Göthes Faust 2. Teil.
Mit vollständig neuer Ausstattung an
Schauspielern, Kostümen und Requisiten.
Freunde Sägen.
Sonnabend in 5 Akten von E. Schreiner.
Abend 8 Uhr.
Abend 8 Uhr.
Die Meisterfänger u. Nürnberg werden
bis auf Weiteres bis Sonntag in
der Spielstätte aufgeführt.

Walhalla-Theater.

Abend 8 Uhr.
Spezialitäten-Vorstellungen.
Prof. Ziegelroth
In diesem Akt ein Wunderstück an der
Kunstgeschichte oder wichtiger Demonstration
ist in 40 Minuten, begleitet von ein
Vielzahl von wunderbaren Scherzstücken
u. die Zuschauer in höchstem Maße
amüsen wird. Es ist ein Wunderstück
das in der Geschichte der Kunst
einmalig ist. Jeder Besucher sollte
dieses Stück nicht verpassen.
Es ist ein Akt, der die Kunst
und die Wissenschaft in der
amüsen wird.
Abend 8 Uhr.
Der Zauberer von Paris
Dauer in 3 Akten von G. H. P.

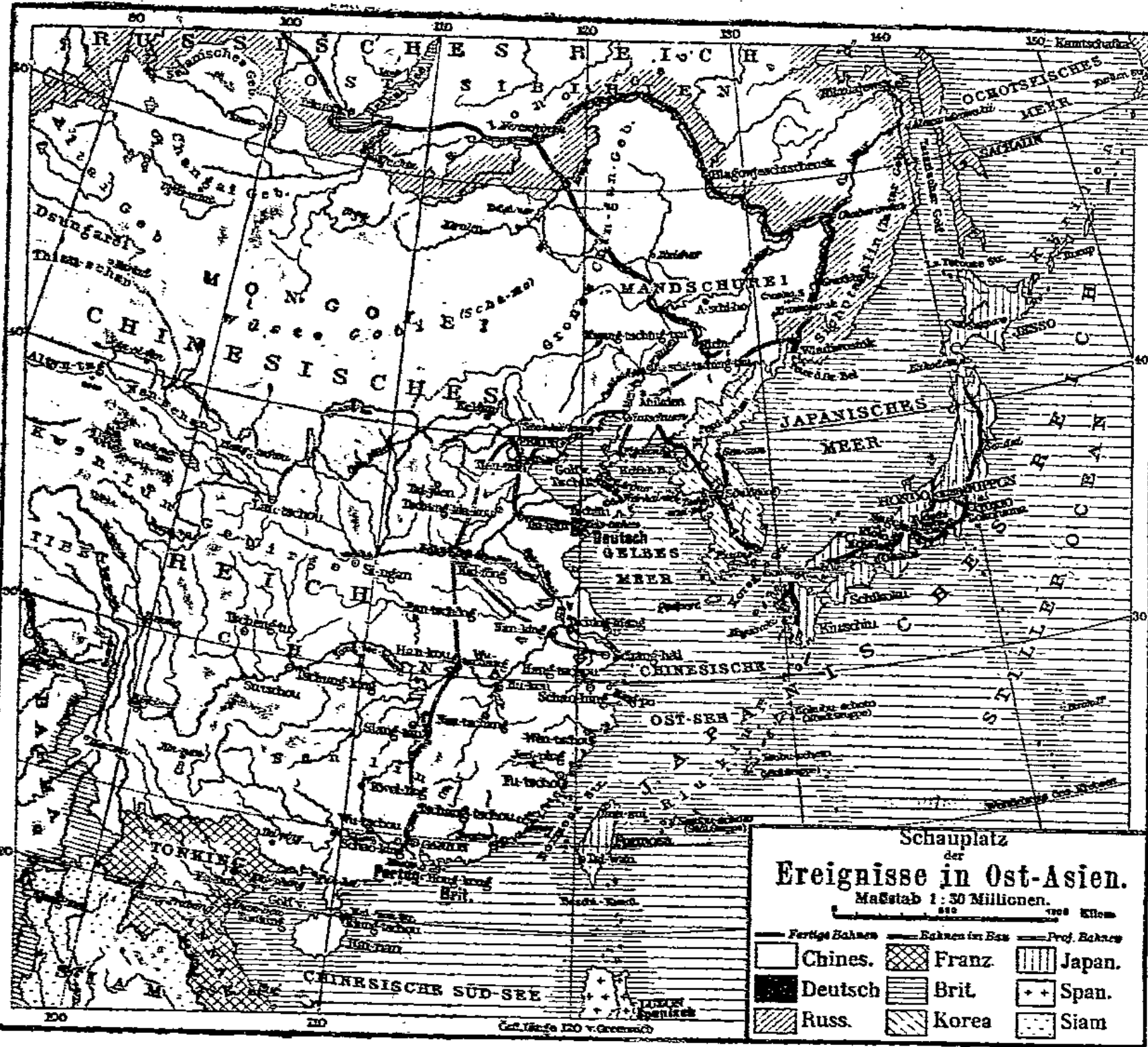
Die Kiaotschau-Bucht.

Kürzlich trat im Reichstagsfoyer ein Abgeordneter auf einen andern Volksvertreter zu, in der linken hochehobenen Hand hielt er ein Fünftpfennigstück, mit der rechten Hand riß er seinem Kollegen die goldene Uhr nebst Kette aus der Tasche und sagte dabei freundlich lächelnd: „Ich pachte diese goldene Uhr samt Kette auf 99 Jahre für fünf Pfennige“; und wie zur Begründung setzte er hinzu: „Das ist jetzt das Neueste.“ Der andere verstand den Scherz. — Nun, etwas teurer als fünf Pfennige wird dem deutschen Volke die Pachtung der Kiaotschau-Bucht zu stehen kommen.

Dies ging unlangbar hervor aus den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags. Bei dem Titel des Gesandten in Peking wurde die chinesische Frage aufgerollt. Nachdem Abg. Prinz Aehrenberg seine Befriedigung über den

Dank über die abgegebene Erklärung aus. Abg. Bebel meint, der vorgelesene Vertrag zeige, daß die von Deutschland verlangte Genehmigung leicht und willig zu erhalten gewesen sei. Die Forderung des Baues von Kirchen halte er für bedenklich, weil sie geeignet sei, eine beständige Anreizung für die andersgläubige Bevölkerung zu bilden. Jedenfalls rechtfertige das Entgegenkommen Chinas nicht den Einbruch in Kiaotschau. Offenbar sei die Ermordung der Missionare eine willkommene Gelegenheit gewesen, um den Einbruch zu rechtfertigen; wie das Attentat Höbels auf den Kaiser Wilhelm I. Bismarck die erwünschte Gelegenheit bot, ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie zu inszenieren, so hatte der Mord der Missionare den Vorwand für den Einbruch Deutschlands geliefert.

einen einzigen Laden, der einige wenige europäische Waren führt. Als Brennmaterial wird Holz verwendet. Steinkohlen kosten 80 Mark für die deutsche Tonne. Dem Transport von den Gruben kostet allein 24 Mark, da er nur auf Schiebkarren geschieht, die von einem Mann und allenfalls einem Esel befördert werden. Die Fischerei ist nicht von Bedeutung. Vieh sind nicht vorhanden, daher auch keine größere Viehzucht und Mangel an Dünger. Dagegen sind schwarze Schweine sehr zahlreich, ebenso Hühner und Enten. Der Boden ist magerer Sandboden. Zur Regenzeit bildet der Abfluß tiefe Rinne. In einer Anzahl von Dörfern ist der Boden mit Gerste bestellt. Der Dünger wird sorgfältig gesammelt von Wegen und Häusern. Die Felder machen einen guten Eindruck. Land- und Wasserwege sind nicht vorhanden, sondern nur schmale Fußwege, allenfalls für zweirädrige Karren. Die vorhandenen Flüsse sind nicht schiffbar. Dagegen würde ein Eisenbahnbau keine große Schwierigkeiten haben wegen der günstigen Nivellements und des fetten Lehmbodens als Baumaterial. Bauholz ist nicht vorhanden, sondern muß aus Amerika bezogen werden. Von Industrie ist nicht viel zu sehen. Der Hafen als solcher ist als Flottenstation und Handelshafen sehr geeignet. Für Bauten sind Steine und Sand, vielleicht auch Kalk vorhanden. An Arbeitskräften fehlt es nicht. Die Gräberfrage würde dem Eisenbahnbau keine Schwierigkeiten bereiten, weil die Gräber meist in Friedhöfen vereinigt sind. Eine wirtschaftliche Bedeutung kam die Bucht gewinnen als Endpunkt für Eisenbahnen und für die Beförderung von Bergwerksprodukten, sowie als Ausgangspunkt für den neuen Eisenbahnverkehr nach dem nördlichen China.



Stärke der Kriegsflootten der europäischen Großmächte und der ostasiatischen Staaten.

(Hier sind nur die zur Action in einer Seeschlacht befähigten Schiffe gerechnet.)

China.

ca. 90 Kriegsfahrzeuge
ca. 40 andere Schachtschiffe
45 Torpedo-Boote
7 Kriegsfahrzeuge im Bau

450 Geschütze
Marine-Mannschaft
3.400 Mann

Japan.

ca. 100 Kriegsfahrzeuge
ca. 40 andere Schachtschiffe
40 Torpedo-Boote
20 Kriegsschiffe
4 Schachtschiffe u. 70 and. Kriegsfahrzeuge im Bau

550 Geschütze
Marine-Mannschaft
18.650 Mann

Deutsches Reich.

220 Kriegsfahrzeuge
50 Torpedo-Boote
140 Torpedo-Boote

1.460 Geschütze
Marine-Mannschaft
25.400 Mann

Russland

250 Kriegsfahrzeuge
60 Torpedo-Boote
20 Torpedo-Boote
170 Torpedo-Boote

3.670 Geschütze
Marine-Mannschaft
57.400 Mann

Großbritannien.

490 Kriegsfahrzeuge

165 Torpedo-Fahrzeuge
725 Torpedo-Boote
200 Torpedo-Boote

2.570 Geschütze
Marine-Mannschaft
133.700 Mann
Bemannung und Schiffstruppen

Frankreich.

365 Kriegsfahrzeuge

50 Torpedo-Fahrzeuge
35 Torpedo-Boote
250 Torpedo-Boote

4.860 Geschütze
Marine-Mannschaft
44.000 Mann

Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1.

Verlauf der Kiaotschau-Angelegenheit geäußert, stellt er eine Anfrage in betreff der Abmachungen in China über die Sühne für die chinesischen Missionare.

Staatssekretär v. Bülow antwortet, die Verhandlungen mit China wegen Genehmigung für die Ermordung der beiden Missionare sind abgeschlossen. Der Gouverneur der Provinz Schantung ist abgesetzt, und es ist ihm die Befähigung abgeprochen, je wieder ein hohes Amt zu bekleiden. Sechs von der deutschen Regierung bezeichnete höhere chinesische Beamte sind veretzt worden. Strafverfahren gegen die Mörder sind eingeleitet. Die Mission erhält 3000 Taels Schutzabgabe, 3 Kirchen werden erbaut und mit kaiserlichen Schutzbriefen versehen. Darunter eine am Orte der That und eine in Kiaotschau. Für jede Kirche zahlt China 66 000 Taels Baukosten, gewährt werden außerdem zwei Bauplätze, 24 000 Taels werden für Wohnplätze der Missionare gezahlt; die Zahlungen erfolgen an die deutsche Gesandtschaft. Zum Schutz der Missionare wird ein besonderes kaiserliches Edikt erlassen werden. China hat in Bezug auf die Missionare alle unsere Forderungen erfüllt. Die beste Sicherheit aber für die Zukunft gewährt und die dauernde Anwesenheit von Kriegsschiffen und Soldaten in der Kiaotschau-Bucht.

Abg. Vieber spricht seine besondere Befriedigung und

Und welches wunderbare Land ist Kiaotschau? Hören wir den Herrn Staatssekretär v. Bülow. Aus einem von ihm verlesenen Bericht, der demnächst noch veröffentlicht werden soll, geht hervor, daß die Kiaotschau-Bucht 12 Seemeilen in jeder Richtung groß ist, 4 Seemeilen im Durchmesser, hat die Bucht eine für die Schifffahrt ausreichende Tiefe, außerdem ist noch eine tiefe Rinne dort vorhanden. Zwei größere Inseln liegen in der Bucht. Der für Schiffe nicht zugängliche Teil der Bucht verlandet durch die einmündenden Flüsse. Das Klima ist das gesündeste in China, allerdings ist die Hitze im Sommer sehr groß, aber zu ertragen insofern der Trockenheit. Die Bucht friert im Winter niemals zu. An Winden herrschen Nordwest und Südwest (Monium) vor, der Taifun kommt dagegen nur selten vor. Jedenfalls ist die Bucht eine sehr gute Rade, der Wasserwechsel ein günstiger. Der Bericht erörtert die Möglichkeit einen Teil der verlandeten Bucht durch Sandwäscher kulturfähig zu machen. Die Bucht hat große Ähnlichkeit mit dem Fabelhufen, nur wird sie nicht durch Schlick aus dem Meerwasser beeinträchtigt. Die Bevölkerung der Umgegend ist sehr stark, im Norden und Westen weniger als im Süden und Osten. Die Anwohner sind fleißig, anspruchslos, harmlos und — schamlos, nicht abwehrend und misstrauisch. Handel und Verkehr sind sehr gering. In der Stadt Kiaotschau gibt es nur

Frage wurde auch die deutsche Politik in Bezug auf Areta gestreift. Hier hob Bebel die natürliche Zusammengehörigkeit von Areta und Griechenland hervor und übte ernste Kritik an der Haltung Deutschlands, das im Dienst der Türkei das Selbstbestimmungsrecht des kretischen Volkes nicht berücksichtigt hat. Eine klare Antwort blieb hierüber aus, aber die Regierung wird im Plenum noch näher darüber Rede und Antwort stehen müssen. Eugen Richter hatte einige hitzige Fragen für den Staatssekretär v. Bülow. Einmal erkundigte er sich nach den Reiseplänen des Kaisers, die für dieses oder das nächste Jahr nach Jerusalem gerichtet sind. Der Staatssekretär gab die diplomatische Antwort, daß ihm von solchen Reiseplänen nichts bekannt sei. Die zweite Frage galt dem Seefahrer Heinrich. Richter wollte wissen, welchen Kaiserin und Königen im fernem Osten er die gepanzerte Faust zum höchsten Gruß reichen würde. Auch darüber wußte der Staatssekretär noch nichts. Die dritte Frage bezog sich auf die Kieler Rede. Hier erwiderte Herr v. Bülow, daß der Reichstagsler den sachlichen Inhalt der Rede verantworten werde. Eugen Richter hat aber gefragt, ob die Regierung die Form dieser Rede veranlassen wolle und gerade die Form war es ja, die solches Aufsehen erregt hat. Im Plenum werden unsere Genossen dazu auch noch ein Wortchen reden.

Verammlung hat zur Ausbreitung des Sozialismus im schwarzen Winkel beigetragen. Es geht eben vorwärts. Trotz dem und allem!

Die ordnungsparteilichen Blätter des Wahlkreises Calbe-Apfersleben sind empört über die von den Sozialdemokraten betriebene „Verhöhnung der Massen“. Sie weisen auf die mehrfach erfolgte Verbreitung von Flugchriften und Zeitungen und auf die Sonnabend resp. Sonntag in den verschiedenen Orten des Wahlkreises abgehaltenen Versammlungen hin und ermuntern die Parteien zur Nachahmung. Bis jetzt rührt sich aber keine Hand. Am Sonnabend tagten Versammlungen in Duedlinburg und Staffurt. In der ersteren sprach Pfannkuch, in der letzteren Schmidt. Pfannkuch sprach auch am Sonntag in Thale. Alle drei Versammlungen waren stark besucht — das Versammlungslokal in Staffurt war bis auf den letzten Platz gefüllt. Am nächsten Sonntag versammeln sich die Arbeiter von Kochstedt, Börnecke und Schneidlingen im Kochschen Lokale in Kochstedt. Referent ist Albert Schmidt. Die Arbeiter werden sich bemühen, die kleinen Bauern und Handwerker zum Besuch dieser Versammlung zu veranlassen.

Die Volkstimme mehr als bisher im Wahlkreise Osterburg-Stendal einzuführen, ist das eifrigste Bestreben der Genossen in Stendal. Kommenden Sonnabend soll hier selbst eine Volksversammlung tagen, die sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage unter Berücksichtigung der Presse und Koalition der Arbeiter beschäftigen wird. Das Referat ist dem Genossen A. Schmidt-Magdeburg übertragen worden.

Nachrichten aus Magdeburg.

Der Antisemit als Mittelstandspolitiker. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Antisemiten thun sich bekanntlich viel darauf zu Gute, die speziellen Vertreter des Mittelstandes zu sein und die Interessen dieser verständigenden Schicht energisch im Reichstag wahrzunehmen. Nun kann nicht geleugnet werden, daß der Mittelstand nicht unerheblich an der Reform der Zivilprozessordnung mit ihren allerdings sehr unbedeutenden Einschränkungen des Pfändungsrechts des Gläubigers und an den übrigen Justizgesetzen beteiligt ist, die seit Weihnachten in der 6. Kommission des Reichstages beraten wird. Auch die Militärstrafprozessreform gehen den Mittelstand an, denn auch seine Söhne dienen im Heere. Um so bezeichnender ist es, daß der antisemitische Abg. Vielhaben, den seine Parteigenossen mit der Vertretung in diesen Kommissionen betraut haben, noch nicht einigiges Mal an einer dieser Kommissionsitzungen teilgenommen hat. Für diese grollliche Pflichtverletzung scheint man aber in der antisemitischen Partei kein Verhängnis zu haben, sonst hätte man doch schon längst einen anderen Vertreter wählen müssen. Oder ist gar Vielhaben das pflichttreueste Mitglied der Fraktion?

Ein ergreifendes Bild belamten am Sonntag nachmittags 1/4 Uhr die Passanten der Ulrichstraße zu sehen. Vor einem Schwarm Kinder schritt ein Mann (anscheinend Kriminalbeamter), der rechts und links zwei kleine Jungen im Alter von 4—6 Jahren zur Seite hatte. Sie wurden am Arme festgehalten und schnell über die Straße geführt — die Kleinen konnten dem Manne kaum folgen. Sie waren ärmlich aber rein gekleidet und trugen unter dem freigelassenen Arme ein Paket — erbetelte Bittschriften. Beim Betreten des Briefes erwidert — und so etwas duldet der Staat nicht. Deshalb marsch, auf das Polizeiamt. Wie sehnsüchtig mögen die Eltern auf die Rückkehr ihrer Kinder gewartet, wie sie mögen dieselben tief gekrennt haben, daß mißthätige Menschen sich ihrer angenommen. Die Armut ist zwar durch die Sicherung der Kleinen von der Straße verbannt, beseitigt ist sie aber deswegen nicht. Alle Passanten blieben tiefbetäubt stehen und selbst der sonst lärmenden Jugend war der Mund geklopft — so ergreifend war dieses Bild entsetzlicher Armut und staatlicher Energie.

Der General-Anzeiger schreibt: „Frühstücksmörder leerten am Montag früh in einem Hause der Dismarckstraße den Frühstückstisch und brachten somit die Hausbewohner um ihren ersten Morgen-Nuß. Das kommt davon, wenn man das Frühstück nicht zeitig genug „hineinholt“. — Hat denn der edle General-Anzeiger nicht Zeit nachzudenken über die verpöbelte Handlung des „Frühstücksmörders“. Mit wüßte ja folgenden Bemerkungen wird doch das Glend nicht gebannt, dem so viele Menschen verfallen.

Die Heilsarmee hatte jüngst zwei „öffentliche Heils-Versammlungen“ abgehalten. Erörtert wurde die Frage: „Was denkt Gott über Magdeburg und Neustadt“. Wir wundern uns nur, daß in Magdeburg, wo selbst schon darauf gesehen wird, daß Kinder sozialistische und wissenschaftliche Bildwerke nicht befehen dürfen, ein derartiges Thema ruhig zugelassen wird. Doch was regen wir uns auf. Eine Bevölkerung, die 30 Prozent für Alkoholdiebstahl Glomwastücker herausgibt, hat auch einen Groschen für die Heilsarmee übrig — echt „groß-bäbisch“.

Staatsbau-Vorkarten ohne Angabe des Druckers, Verlegers und Herausgebers sind gegenwärtig im Handel erschienen. Sie zeigen einen preussischen Grenadier, der sich auf sein Gewehr stützt und mit jedem Fuß auf den Kopf eines Schinesen tritt, der sich vergebens aus der peinlichen Lage zu befreien sucht. Im Hintergrunde bewegt sich ein eigenartiges Gefährt: ein deutsches Soldat sitzt in einem vieradrigen Karren, vor welchem drei Söhne des himmlischen Reiches mittels ihrer Köpfe vorgepannt sind. Geschmacklos und widerwärtig ist dieses Wagnis. Doch solche Rohheiten findet unsere chauvinistische Welt noch „interessant“.

Der Erste Staatsanwalt in Magdeburg publiziert folgenden Aufruf: Am 8. Januar 1898 ist in der Hohenossiger Sandgrube am Wege von Hohenossig nach Gleschen der Leichnam eines Unbekannten, mit einer Schußwunde im Kopfe, aufgefunden worden. Die Leiche war die eines etwa Mitte der 30 Jahre stehenden Mannes mittlerer Statur und zwar nach den Händen zu urteilen, die eines Schlossers, Maschinenbauers oder sonstigen Feuer-Arbeiters. Er war bekleidet mit einem braungrünen Ueberzieher, einem grauen Jackett, desgleichen Weste, blaue gestrichelte Hose, weissen Krawatte, rotbraunem Schilp, Posensträger, wollenem Hemd ohne Zeigern, wollenen Unterhosen, neuen Schnürschuhen, neuen wollenen Strümpfen mit schwarzem Füllputz. Um Ermittlung und Nachricht über die Person des Unbekannten zu den Alten 6. J. f. 1898 wird ersucht.

Die Rätische Polizei-Verwaltung publiziert folgende Bekanntmachung: Im Hinblick auf die auch in den Wintermonaten vielfach nicht unterbrochene Bauhängigkeit, wird im Interesse der Bauausführenden darauf hingewiesen, daß die Einwirkung höherer Kältegrade auf die Standfestigkeit frisch aufgeführten Mauerwerks unter Umständen höchst nachteilig und von bedenklichen Folgen begleitet sein kann. Sofern sich daher bei Abnahme des bei Frostwetter hergestellten Mauerwerks, auf welches bei den baupolizeilichen Prüfungen besonders geachtet werden wird, irgendwelche Beanstandungen ergeben, wird der Bauausführende die entsprechenden Nachtheile sich selbst zuschreiben und erforderlichen Falls die vollständige Befreiung der schädigten Mauerwerke zu gewärtigen haben. Einmalige Rohbau-Abnahmen werden erst nach eingetretener Tauwetter und nach dem Befinden der Polizeiverwaltung bewirkt werden.

Eisenbahn-Unfälle.

Ein Schnellzug entgleist.

Montag früh ist der Berlin-Köln Schnellzug bei der Station Herne entgleist. Mehrere Wagen wurden aus dem Geleise geworfen. Der Betrieb auf der Linie Eisen-Herne

ist unterbrochen. Dem „Herner Tageblatt“ zufolge wurden bei dem Eisenbahnunglück drei Personen getötet und zwölf verwundet, darunter einige lebensgefährlich. Die Ursache des Unfalls ist dem genannten Blatte zufolge darauf zurückzuführen, daß bei dem Uebergange über eine Weiche die Lokomotive, der Tender und der Postwagen auf ein falsches Geleise übersprangen, während der übrige Teil des Zuges sich losriß und auf dem richtigen Geleise weiterlief. Die Strecke ist gesperrt.

Auf einem Rangierzug aufgefahren. Auf dem Bahnhofe Leckendorf fuhr Montag nachts ein Güterzug auf einen Rangierzug. Viele Wagen wurden vollständig zertrümmert, der Lokomotivführer und Bremser schwer, der Zugführer leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Entgleist. Auf der Strecke Jüterath-Köln entgleisten in der Nähe von Sakweg einige Wagen eines Güterzuges. 15 Wagen sind vollständig zertrümmert. Der Materialschaden ist sehr groß. Das Zugpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten.

Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Dezember 89 730 000 Mark (gegen das Vorjahr + 5 951 000 Mark), auf 1 Kilometer 3066 (+ 154) Mark, aus dem Personen- und Gepäckverkehr 22 869 000 (+ 1 420 000) Mark, aus dem Güterverkehr 66 861 000 (+ 4 531 000) Mark; vom Beginn des Betriebsjahres an betrug die Verkehrseinnahme 847 843 000 (+ 40 788 000) Mark, auf 1 Kilometer 29 204 (+ 874) Mark, aus dem Personen- und Gepäckverkehr 257 446 000 (+ 12 866 000) Mark, aus dem Güterverkehr 590 397 000 (+ 27 922 000) Mark. Trotzdem werden aber Frachtkäufe und Personenbeförderungsstarke nicht ermäßigt; an eine Besserstellung der Eisenbahnarbeiter, Einführung des Achtstundentages ist vorläufig auch nicht zu denken.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Die vermittelte Handelsfrau Mohrhoff, Johanne geborene Herrmann, geboren 1854, und die verehelichte Schloffer von der Wall, Louise geborene Schütte, geboren 1857, von hier, wurden von der Anklage des Unternehmens der Verleitung zum Meineide freigesprochen.

Der schon vielfach vorbestrafte Schloffer Fritz Thiel hier, geboren 1867, trug am 13. Dezember 1897 im Auftrage seines Arbeitgebers Porzellanwaren zu einem Verfertigungsbeamten und nahm dafür gegen Aushändigung der quittierten Rechnung 13,85 Mark in Empfang, die er aber nicht ablieferte. Sein Einwand, er habe das Geld auf dem Rückwege verloren, fand keinen Glauben. Ihn trafen wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Der Schriftföher Hermann Wienecke, genannt Schulze, hier, wurde in der heute fortgesetzten Verhandlung vom 21. d. M. der schweren Urkundenfälschung im Verein mit Betrugsversuch und des Diebstahls im wiederholten Rückfalle schuldig befunden und dieserhalb unter Einrechnung der noch abzuhängenden 6 Monate Gefängnis zu 3 Jahren Zuchthaus, 450 Geldstrafe eventuell weiteren 60 Tagen Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Der Kaufmann Albert Moschko in Berlin, geb. 1879, war in der Zeit vom 27. Oktober bis 10. November 1897 Provisionsreisender in einer Darmhandlung in Potsdam und kassierte nach seiner Entlassung von den Kunden in sechs Fällen insgesamt 124,50 Mark ein, die er für sich verbrauchte. In vier Fällen übergab er den Kunden fälschlich angefertigte Quittungen. Ferner verkaufte er ohne Genehmigung des Prinzipals 100 Schweine Därme, die angeblich ein Kunde bestellt und nicht abgenommen hatte, für 20 Mark und behielt das Geld. Der Gerichtshof erkannte wegen dieser Veruntreuungen auf 9 Monate Gefängnis, rechnete darauf aber einen Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt an.

Gewerbegericht Magdeburg.

Die Maurer D. D. L. Sch. G. Sch. L. L. B. verlangen von dem Bauunternehmer Becker 14 Mark Restlohn sowie 40 Mark, die sie für die Ausmessung der Baue bezahlt haben. Beide Parteien vergleichen sich auf 25 Mark, die Beklagter zu zahlen hat. — Der Maschinenführer B. ist von der Firma Eschke u. Schuster ohne Kündigung entlassen, er fordert deshalb 54 Mark Entschädigung. Kläger zieht seine Forderung, da Kündigung gänzlich ausgeschlossen war, zurück. — Eine Kolonne von 15 Ar. ...a ist von dem Eisenwerk Lambach in Bayern, welches hier Arbeiten ausführen läßt, ohne Kündigung entlassen. Kläger verlangen je 30 Mark für 14 Tage Entschädigung. In zwei Fällen erkennt die Beklagte die Forderung an, in einem dritten Falle wird Kläger abgewiesen, weil er betrunken war. Die übrigen Sachen werden behufs Beweisaufnahme vertagt. — Die Kellner R. und M. verlangen ersterer 4,50 Mark Restlohn, letzterer, weil er ohne Kündigung entlassen ist, für Lohn, Kost, Wohnung und Trinkgelde 49 Mark. Der Beklagte, Restaurateur Köllner, behauptet, daß beide Kläger freiwillig gegangen seien. Die Kläger geben dieses zu und ziehen hierauf ihre Forderungen zurück. — Der Tischlergehilfe H. verlangt von der verehel. Tischlermeisterin Falke 32,18 Mark Restlohn, ferner für 14 Tage 38 Mark Entschädigung, weil er ohne Kündigung entlassen ist. Die Beklagte erkennt den Restlohn an, behauptet aber, daß die Kündigung ausgeschlossen sei. Dieses wird vom Kläger bestritten und die Beklagte zur Zahlung der Entschädigung verurteilt. — Der Hausburche G. verlangt von dem Restaurateur Sertog 16,80 Mark Restlohn. Beklagter verweigert die Zahlung, weil Kläger die Arbeit heimlich verlassen habe. Kläger behauptet vom Beklagten geschlagen zu sein und sei deshalb fortgegangen. Beklagter giebt zu, den Kläger geschlagen zu haben und giebt dem Kläger, da er keine Ent-

schädigung vom Kläger in diesem Falle verlangen kann, 10 Mark Weihnachtsgeschenk ab. Die Restforderung von 6,80 Mark erkennt Beklagter an.

Verschiedenes.

Am 15. Oktober fand im Kobylehler Walde zwischen dem Rittergutsbesitzer Grafen Czarnocki und dem Rentier v. Paliszewski ein Duell statt, das nach siebenmaligen Kugelwechsel unblutig verlief. Ursache des Duells war ein Streit beim Kartenspiel. Die hiesige Strafkammer verurteilte am Montag v. Paliszewski wegen Zweikampfs zu vier Monaten, den Referendar Graf Domböck und Kaufmann v. Dembinski wegen Beihilfe dazu, zu je drei Tagen Festungshaft. Gegen den Grafen Czarnocki, der Referendaroffizier ist, wird demnächst vor dem Militärgericht verhandelt.

Beachtenswerte Urteile. Jüngst wurde ein Arbeiter, der beim Verlassen der Arbeit zu einem Kollegen mit einem Blick auf die Weiterarbeitenden sagte:

„Seht Euch die Kollegen an“ wegen Bedrohung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Aber in einer Gerichtsverhandlung gegen den Duffetter Albrecht, der zwei Damen auf der Köthenerstraße in Berlin ohne jede Veranlassung in beleidigender Weise anredete und als diese dagegen protestierten, sie mit Faustschlägen traktierte, bekam der Angeklagte

14 Tage Gefängnis. Die erste Instanz hatte nur auf 50 Mk. Geldstrafe erkannt. Diese Urteile sprechen Bände.

Eine wichtige Ohrfeige gegeben.

Der Gutspächter Mollé aus Bialobok im Kreise Graubenz hatte, wie man uns schreibt, seiner Wirtschafterin bei einem erregten Janz eine so wichtige Ohrfeige gegeben, daß diese, ein Fräulein F., ohnmächtig zu j a m e n b r a c h. Nachdem der Inspektor sie aufgehoben hatte, rief sie dem Mollé zu: „Ich soll Sie noch als Herrn ansehen, ein Schweinehirt, der sich anständig betragt, steht mir höher!“ Als sie sich jetzt zum Gehen wandte, versetzte ihr Mollé von hinten mehrere Faustschläge auf den Kopf und stieß sie gegen die Wand. Infolge dieser „patriarchalischen“ Behandlung hatte Fräulein F. im Gesicht und auf dem Rücken blaue Flecken und befand sich in einer solchen feilischen Erregung, daß sie Wochen hindurch arbeitsunfähig war. Das Schöffengericht verurteilte den Mollé zu 500 Mark Geldstrafe ev. 50 Tagen Gefängnis. Bei Abmessung der Strafe waren der Bildungsgrad und die Vermögensverhältnisse des Angeklagten in Betracht gezogen worden, sowie der Umstand, daß die rohe Mißhandlung gegen eine Angestellte verübt worden war, die „nicht einmal zum Gefinde gehört.“ (Nach der Gesindeordnung, die bei uns immer noch seit 1810 existiert, ist bekanntlich eine „leichte“ körperliche Züchtigung durch die Herrschaft erlaubt!) Gegen das Urteil legte der Verurteilte Berufung ein. Er erzielte auch einen erheblichen Erfolg; denn mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte durch das Verhalten der F. gereizt gewesen war, wurde in der Revisionsinstanz auf eine Geldstrafe von nur 200 Mark ev. 20 Tagen Gefängnis erkannt.

Rechtspflege.

Eine eingeschriebene Hilfskasse in Nordhausen hatte beschlossen, ihre den Radfahrern betriebenden Mitglieder den übrigen Mitgliedern gegenüber mit erhöhten Beiträgen zu belegen. Die Polizeiverwaltung als Aufsichtsbehörde versagte hierzu ihre Genehmigung, da nach § 8 des Hilfskassengesetzes bergleichen Beitragserhöhungen lediglich nach Maßgabe der Beschäftigung, d. i. der Thätigkeit im Berufe, statthaft sei, nicht aber nach Maßgabe eines neben dieser her betriebenen Sports, wie des Radfahrens. Die Kasse sucht diesen abweisenden Bescheid durch Beschwerde bei dem Bezirksausschusse in Erfurt an. Dieser trat, wie jetzt bekannt geworden ist, in seiner Entscheidung jedoch der Abweisung bei.

Gemeinde-Zeitung.

Nach dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg haben im Monat November 2 Rohbauabnahmen von Neubauten und zwar von Wohngebäuden stattgefunden. Rohbauabnahmen von Umbauten sowie Wohnungen in Betracht kommen, sind nicht zu verzeichnen. Die Zahl der in den Neubauten entstandenen Wohnungen beträgt 15, darunter 1 mit einem und 14 mit 6 und mehr heizbaren Zimmern. Sämtliche 15 Wohnungen entfallen auf die Altstadt.

Für Militär-Anwärter des 4. Armee-corps sind folgende Posten frei: 1. März: Arendsee, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 bis 900 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die kaiserl. Oberpostdirektion in Magdeburg. — 1. März und 1. April: Arneburg, kaiserl. Postamt, 2 Landbriefträger, 700 bis 900 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die kaiserliche Oberpostdirektion in Magdeburg. — Sofort: Arnstadt (Thür.), Magistrat, Schutzmann für den Tages- und Nachtdienst, 900 bis 1200 Mk. Jahresbeholdung und Dienstkleidung. — 1. April: Eisenbahndirektion in Halle a. S., 4 Nachtwächter für den Stationsdienst, 700 bis 900 Mark Gehalt und Dienstwohnung. — 1. April: Eisenbahndirektion in Erfurt, 30 Anwärter für den Reichensellerdienst, das Jahresgehalt steigt von 800—1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April: Königl. Eisenbahndirektion in Halle a. S., 200 Anwärter für den Postfachschaffnerdienst, 800—1200 Mark Jahresgehalt. — Sofort: Eisenbahndirektion in Halle a. S., 50 Stations-Anwärter für den Stations- und Abfertigungsdienst, beim Eintritt je 1140 Mark diätarische Jahresbeholdung, welche in bestimmten Zwischenräumen bis auf 1500 Mark ansteigt, Aufträgen in die etatsmäßigen Stellen der Stationsvorsteher, Statistischer, Güterexpedienten, Stationsassistenten, Güterexpeditionsvorsteher 1500 bis ev. 4200 Mark. —

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Saale des Dreikaiserbundes, Magdeburg, hält Sonnabend abend 8 1/2 Uhr der Schriftsteller Manjred Wittich-Leipzig einen Vortrag über Fritz Reuter.

Ueber die treffliche dreiaktige Komödie „In Behandlung“, die wir im Anschluss an die Aufführung im hiesigen Stadttheater vor einiger Zeit besprochen haben, urteilt Edgar Steiger wie folgt: Der Verfasser der Komödie, Max Drener, dessen tiefstes Drama Drei schon von mannigfachen satirischen Dichtern umspielt wird, hat uns, da man über die Berliner Post blutige Thränen weinen möchte, wieder einmal gelehrt, was ein Dichter aus den einfachsten Verhältnissen des täglichen Lebens an Geist und Witz herausklopfen kann.

Yvette Guilbert trat Sonntag mittag im Apollotheater in Berlin vor einem kleinen Kreis geladener Gäste zum ersten male auf. Bis zum 2. Februar weilt die Guilbert als Gast des Apollotheaters in Berlin.

Die Schauspieltruppe Cimadori, die gegenwärtig in San Remo Vorstellungen giebt, wollte gestern ein Drama „Dreifus auf der Tenzelsinsel“ des jungen römischen Schriftstellers Fosini zur ersten Darstellung bringen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die Versammlung der im graphischen Berufe beschäftigten Personen, die am Sonnabend den 21. Januar stattfand, war so lebhaft, namentlich von Buchbindern und Buchhändlern besucht, dass von dem Revisor des Gewerks Richard Hüsch Bericht genommen wurde.

im flammenden Protest die veruchten Angriffe abzuwehren. Für heute mag es dahingestellt sein, wie es gekommen, dass der Besuch der Versammlung ein so schlechter gewesen.

Vorläufige Aufhebung! Am Montag den 31. Januar findet eine öffentliche Fabrik- und Modelistischer-Versammlung statt.

Circus-Theater.

Afien und Afrika in Magdeburg.

Unserem Versprechen gemäß wollen wir uns heute etwas eingehender mit den Javanen beschäftigen, die bedeutend intelligenter und mehr von der Kultur „beseelt“ erscheinen, als die Achantis. Die Javaner sind kleine, unterjerte, aber zierliche Gestalten. Die schönen, von nicht unbedeutenden Geistesgaben zeugenden Gesichtszüge werden durch die schiefgeschlagenen Augen und die etwas nach gedrückt Nase nur wenig beeinträchtigt.

legen die Javaner ihre reichlichen Kleider an und schmücken sich ihren schönsten Juwelen. Die Truppe im Circus-Theater verfährt über ein vollständiges javanisches Orchester, welches die Tänze begleitet.

Hofjäger Burg.

Eine Spezialitäten-Gesellschaft tritt vom 27. d. M. ab Hofjäger in Burg auf. Das Programm ist, wie berichtet wird, reichhaltiges und soll die Reellität des Unternehmens garantieren.

Briefkasten.

Mehrere Leser. Geographisch-statistische Abbildungen mit demüthigt auch die Volksstimme bringen. Wir beginnen mit den Ereignissen in China und der Stärke der Kriegsmächte der europäischen Großmächte und der ostasiatischen Staaten.

Die Angelegenheit betreffend die jugendlichen Personen behandeln wir nicht. In dieser Sache wollen wir nicht denunziatorisch im Blatte vorgehen.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Küstzig, Dresden, Torgau), date, and water level changes (+0.03, -1.17, etc.).

Unsere Leser, welche noch im Besitze der Nr. 292, 295 und 297 der Volksstimme sind, werden freundlichst gebeten, diese Nummern der Expedition zur Verfügung zu stellen.

Abonnenten, die gewillt sind, die Neue Welt einzubinden zu lassen, werden nochmals erjucht, dies der Expedition und den Kolporteurs wissen zu lassen.

Wegen Umbaues

meines Geschäftsflokals räumungshalber bedeutende Preisermäßigung für sämtliche Herren- u. Knaben-Garderoben.

Heinr. Casper, 133 Breiteweg 133.

Buchhandlung Volksstimme

(Besitzer Bernhard Harbmann). Schönart Nachmittags von Donnerstag 8 Uhr bis abend 8 Uhr, Sonntags von 11-2 Uhr vormittags.

Den Märzgefallenen von 1848

von Andreas Schen. In der Ausstattung der 1000 Exemplare der 1. Auflage sind 1000 Exemplare der 2. Auflage mit dem Bildnis des Verfassers versehen.

Geschichte der französischen Revolution von 1848 und der zweiten Republik.

Selbstständig herausgegeben von Louis Herlied. Herausgegeben von Carl von W. Eichhoff mit Ed. Bernstein. 25 Bde à 20 Fig.

Geschichte der Commune von 1871

von Lissagaray. 12 Bde à 20 Fig. Gebunden 3.50 Mk.

In Freien Stunden.

Recherches und Erzählungen für das arbeitende Volk. Preis von 50 Pfennig bis 10 Mk.

Der Zöllner von Klausen.

von J. v. Winterfeldt. Herausgegeben von E. H. Lüben. Gebunden 50 Pfennig bis 3 Mk. 50 Pfennig.

Gesucht werden: Kautschukarbeiter, Arbeiter für die Maschinenfabrik, etc.

Es suchen Stellung: Kautschukarbeiter, Arbeiter für die Maschinenfabrik, etc.

Schiedsgericht der Magdeburger Bauarbeiter. Vorsitz: Herr Schmidt, 61.

Schiedsgericht der Schreiner und Zimmerleute. Vorsitz: Herr Schmidt, 61.

Stadtesamt. Magdeburg, 24. Januar. Aufgebote: Godefrid von Harnburg.

Stadtesamt. Magdeburg, 24. Januar. Aufgebote: Godefrid von Harnburg.

Stadtesamt. Magdeburg, 24. Januar. Aufgebote: Godefrid von Harnburg.

Stadtesamt. Magdeburg, 24. Januar. Aufgebote: Godefrid von Harnburg.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Todesfälle: Walter, S. des Schneid. Oswald Gitz, 1 M. 2 J. Lucie, F. des Monteurs Georg Knorr, 1 J. 18 J.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.

Geburten: Rudolf, S. des Färbersmeister Gustav Jahn. Hans, S. des Handschuhmachers Paul Thurn.